



Preussischer Kammer.

In der 'Deutschen Tageszeitung' kann man wieder lesen - und dadurch soll die hurratriotische Haltung des Blatts, namentlich der Agrarier gerechtfertigt werden - 'angesichts der jetzigen Weltlage' würde es 'geradesu frivol' sein, über den Bedarf des Meeres und der Flotte zu marcken und zu feilschen. Setzt müsse es heißen: 'Jeden Mann und jeden Rahn!' Es kann aber keine schäntzliche Verdringung des wirklichen Labbestandes geben, als diese ewige Verurteilung auf die 'Weltlage'. Die Lage Deutschlands in der Welt ist, wie die 'Rölnische Zeitung' zugibt, keineswegs die angenehmste, aber sie ist keineswegs unmittelbar gefährdet, und soweit sie unangenehm ist, liegt die Schuld weder am 'verfälschten Albion' noch am 'revanchefüchtigen Frankreich', noch am 'treulosen Italien', noch an irgend einem andern schwarzen Mann, mit dessen Hilfe die offiziöse Presse die deutschen Kinder in die Betten schreit. Auch in bürgerlichen Zeitungen, wie z. B. der 'Rheinisch-Westfälischen Zeitung', den 'Hamburger Nachrichten' und vielen andern konnte man wenigstens zeitweilig ein Stück der Wahrheit darüber lesen, und neuerdings ist es sogar ein freisinniges Blatt, das gänzlich aus der Rolle fällt und über die Ursachen der berühmten 'Weltlage' ein paar recht zutreffende Bemerkungen macht. Die 'Breslauer Zeitung' schreibt:

Wir machten unsre internationalen Wunden weiter, während König Eduard handelte. Wir verliehen einem japanischen General den höchsten preussischen Orden - um unsre Gerechtigkeitsgefühl und unsre Hochherzigkeit zu beweisen, zugleich auch dem gefangenen russischen General, der sich dann später als ein sehr übler Geselle entpuppte - während England mit Japan sehr förderliche Verträge abschloß. Wir ärgerten alle Welt durch unsre Handelsvertragspolitik, während England sich mit Frankreich verständigte und freundschaftlich Fühler nach Spanien und Italien ausstreckte. Wir mußten nach Agenciras gehen, um uns dort vor aller Augen beschämen zu lassen, wie vereinsamt wir dastehen, und konnten es doch wiederum nicht unterlassen, hinterher Genjuren zu erteilen, wodurch selbstverständlich weitere Mißgunst erregt und eine gewisse Bangigkeit unter den Mächten entstand, sie könnten auch einmal gelobt werden. So ist Deutschland im Völkerverkehr immer unbeliebter und isolierter geworden...

Das Sündenregister der 'Breslauer Zeitung' läßt sich noch bedeutend erweitern. 'Wir' waren es, die den Dreizaß schüttelten und mit der gepanzerten Faust drohten, 'wir' waren es, die das Wort prägten, daß Deutschland in der Welt, und in Deutschland natürlich Preußen, 'voran' sei, 'wir' haben scharfe Reden über die Weltgrenze und über den Kanal hinaus gehalten. Kein Wunder also, wenn das Ausland die neuerlichen Debatten des Reichstags über den Militäretat bloß als eine Fortsetzung jenes Verfahrens betrachtet, durch das Deutschland dahingekommen ist, wo es heute steht.

Die heutige für das Reich recht unerquickliche Weltlage ist von der Regierung verschuldet, die dem deutschen Reichstag verantwortlich ist. Keine zivilisierte Nation der Welt hätte ein solches System der auswärtigen Leitung, wie es in Deutschland geübt wird, auch nur eine Woche lang ertragen. Der jingoistische Herr Chamberlain und der chauvinistische Herr Delcassé wurden gestürzt, obwohl sie beide an Kultur, gesunden Verstand und staatsmännischer Fähigkeit einem Bülow kaum noch überlegen waren. Dieser gesunden Reingepolitik herbeizuführen England und Frankreich die überragende Stellung, die sie heute einnehmen, während Deutschland immer weiter hinabsinkt.

Wenn sich heute die bürgerliche Reichstagsmehrheit 'mit Rücksicht auf die Weltlage' wie ein Kriegerverein bei der Fahneneiße benimmt, wenn 'mit Rücksicht auf die Weltlage' der uniformierte Vertreter eben jener Regierung, der Kriegsminister von Einem, für ein paar kampflustige Bemerkungen wie ein Feld gefeiert wird, der siegreich aus dem Kriege zurückkehrt, so kann durch solche Haltung die Weltlage und die Lage Deutschlands nicht verbessert, sondern nur verschlechtert werden. Und wenn die französischen Chamberlainenpresse die deutschen Sozialdemokraten 'Patrioten' nennt, so sollte sie ehrlieh genug sein, hinzuzufügen, daß jenseitige demokratische Patriotismus den Internationalismus bedingt und daß er keineswegs ausschließt, daß die Sozialdemokratie mit Rücksicht auf das deutsche Volk und alle Völker Europas gegen das hinterbrannte Treiben der publizistischen Sabelträger und Kriegshäher protestiert.

Eine Militärsdebatte.

Zur Militärsdebatte wurde am Donnerstag die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Unser zweiter Fraktionsredner in der Generaldebatte, Genosse Woske, wies die alberne Behauptung zurück, daß die Sozialdemokraten Deutschland ehr- und wehrlos zu machen beabsichtigen. Die dritte Erklärung hinderte aber den Kriegsminister nicht, eine neue Bronzerede loszulassen.

Schließlich beantwortete Herr v. Einem die sehr begründeten Klagen des polenpolen Reichstags über den militärischen Vorkommnis im Osten. Der übliche Schlussantrag des Blods und des Zentrum kam nicht zum Genossen Woske das Wort ab. Er wird bei der dritten Lesung antworten. Die übrige Debatte verlief sich durchweg in Einzelheiten. Der demagogische Versuch des russischen Antisemiten Schütz, eine Jungferrede loszulassen, brachte Heiterkeit in die Kammer. Ein Dupens Janker und Großpauerer sprachen noch höhere Preise für Remonten. Eine dahingehende Resolution wurde gegen die Linke - natürlich ausschließlich der Nationalliberalen - angenommen.

In der Spezialdebatte sprachen noch die Genossen Hoch und Roske. Der letztere polemisierte gegen die Remontepolitik der Seeresverwaltung.

Gegen 7 Uhr vertagte endlich das Haus die Beratungen des Tages.

Das Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag die dritte Lesung des Etats mit der üblichen Generaldebatte über die allgemeine politische Lage. Zum Wort gemeldet hatte sich der nationalliberale Abgeordnete Dolter Friedberg. Als er aber sah, daß er der einzige Klassenwahlrechts-Erwähler sei, der Neigung zu einer politischen Debatte hätte, wollte er den Gottesfrieden der anderen nicht stören und verzichtete aufs Wort. Damit wurde die Generaldebatte über den Etat im Abgeordnetenhaus zu Ende.

Beim Etat der Ausfiedlungskommission wurde dann über die Resolution Krenbt (fr.) abgestimmt, die noch schärfere statistische Maßregeln gegen die polnischen Bauern fordert. Sie wurde gegen die Stimmen der antragstellenden Partei abgelehnt; es ergab sich jedoch sofort, daß die Konservativen und Nationalliberalen die Abstimmung nur beschlafen hatten, sie erklärten nachträglich, daß sie dafür hätten stimmen wollen. Der Fehler soll durch einen besonderen Antrag der Freikonserverativen gelegentlich repariert werden.

In den Beratungen nahm den größten Raum eine Resolution des konservativen Abgeordneten Freiherrn von Erffa ein, die verlangte, daß die Domänen in der Provinz Sachsen nur beraubt werden sollten, wenn grundbuchmäßig das Verbot ihrer Aufteilung in Bauerngüter festgelegt würde. Der Antrag ist natürlich wieder einmal ein trefflicher Beweis dafür, daß die konservative Partei den Großgrundbesitz in keiner Weise bevorzugt und für die Bauern mit nührender Liebe sorgt! Im preussischen Landtag ist ein solcher Antrag seiner Annahme natürlich sicher, sogar wenn, wie in diesem Falle, der Landwirtschaftsminister erklärt, daß in einer so hoch entwickelten Landwirtschaft wie der Sachsens die Domänen und der Großgrundbesitz völlig überflüssig geworden seien.

Beim Etat des Handelsministeriums gab der Minister Dr. Delbrück wiederum längere Erklärungen über die Ursachen der zahlreichen Bergwerksunfälle der letzten Zeit ab. Neues sagte er nicht; er beschränkte sich darauf, noch einmal seiner Abneigung gegen Arbeiterkontrollen und die Koalition der Arbeiter in 'staatsfeindlichen' Gewerkschaften zu bekunden.

Am Freitag soll die dritte Etatlesung mit aller Gewalt zu Ende gepeitscht werden. Die Rücksicht, zu der der Reichstag sich entschlossen hat, indem er jetzt lange Sitzungen möglichst vermeidet, braucht das Abgeordnetenhaus ja nicht zu nehmen.

Die russische Revolution.

Dumaaktion.

Das Duma-Bureau gibt über die am Donnerstag abgehaltene Sitzung einen Bericht, dem folgendes entnommen ist:

Ein von M. Nitzberg der Rechten eingebrachter Antrag, einen Tag nach den Osterferien festzusetzen, an dem über die Mißbilligung politischer Verbrechen verhandelt werden soll, wird mit 23 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Im Namen der Sozialdemokraten beantragte nach dieser Debatte der Abgeordnete Cerecki, daß wegen der Unterdrückung von gewerkschaftlichen Organisationen durch den Präsidenten von Petersburg und wegen des in der Fabrik Tschischer im Wihorger Stadtteil Petersburgs ausgebrochenen Ausstandes interpelliert werde. Präsident Golowin erklärte, er habe noch nicht Zeit gehabt, die Interpellationen zu lesen, und könne deshalb eine Debatte über sie nicht gestatten. Cerecki erklärte die Interpellationen für dringlich und verlangte deren sofortige Beantwortung. Der Präsident erklärte nochmals, er könne eine Beantwortung der Interpellationen, ehe er von deren Inhalt Kenntnis genommen, nicht zulassen. Cerecki beschloß darauf unter Protestrufen der Sozialdemokraten und dem Gelächter der Rechten die Rednertribüne. Einigen sozialdemokratischen Rednern, die darauf über den Gegenstand sprechen wollten, wurde vom Präsidenten das Wort verweigert.

Das Haus ging darauf zur Weiterberatung der Agrarfrage über. Mehrere bäuerliche Abgeordnete stellten zu diesem Gegenstand heftige Reden, in denen sie die Grundbesitzer, die Regierung und selbst die konstitutionell-demokratische Partei angriffen, welche letztere den Ankauf der Ländereien beschloß, die doch von den Bauern mit deren harter Arbeit bereits mehrmals bezahlt seien. Der Bauer Poroz aus Podoletz erklärte: 'Wir haben vor beständiger Für und der langen Brot, um nicht Hungers zu sterben. Wir hoffen keine, aber man ist still. Wir hoffen nicht, aber man will uns nicht hören. Sollen wir, hundert Millionen ausgehungerte Menschen, denn die Erde mit Gewalt brechen? Seid ihr Eurer Gut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein.'

Der Landwirts Bauerabgeordnete Kizelow meinte, wenn die Regierung und die Rechte nicht durch die mit dem Feldbesitz und den Strafbedingungen erreichten Erfolge verblendet wären, würden sie die Stimme des Volkes hören, solange es nicht zu spät ist. Wir sind nicht gekommen, um zu drohen, wir wollen vielmehr die Frage auf friedlichem Wege lösen, solange dies noch möglich ist; wir beschließen aber, daß selbst eine Verpöschung von unseren Tagen und Sünden gefährdungslos werden kann. Der Bauer Kizelow aus Fern erklärte, er wolle nicht mehr viel Worte machen, weil die Frage für ihn sehr einfach liege: wenn die Regierung die Stimmen des Volkes nicht hören wolle, so würden die Bauern, ohne viel zu reden, einfach das ganze Land nehmen und aufteilen.

Es wird ein Beschluß gefaßt, die Sitzung über 6 Uhr hinaus zu verlängern, um über die Interpellation wegen der Vorfälle in der Fabrik von Tschischer in Petersburg zu beraten, wo die Polizei bei einer Arbeitsunterbrechung Gewaltmaßregeln gegen die Arbeiter ergriffen hat. Für die Interpellation wird die Dringlichkeit beschlossen. Die Sozialdemokraten greifen den Stadtkommissar in heftigen Ausdrücken an; alle seine Handlungen dienen dazu, die Lage für die Arbeiterschaft untragbar zu machen und weitere blutige Zusammenstöße zu veranlassen. Bei der Abstimmung über die Dringlichkeit für die Interpellation wurde die Rechte und die Linken von den zusammengehörigen Parteien der Linken und der Arbeiterpartei überstimmt; die auch die Verlängerung der Sitzung über 6 Uhr abends hinaus beschloß. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Interpellation angenommen. Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Seitige Nachrichten.

\* Lodz, 26. April. Hier wurde gestern gegen 7 Uhr morgens der Tagelöhner im Detonationsort von 1295 Personen in einem Nebenraum nach der Stadtkasse abgeführt. Auf dem Weg besaßen sie außer dem Aufzug und dem Gebührgeld eine beschränkte Substanz. Auf dem Wege schloß sich ein junger Arbeiter an. Er wurde von einem Bomben gegen den Wagen, die einen Bomben schloß. Zu

gleicher Zeit stritten hinter einem Baum etwa dreißig mit Knäueln bewaffnete Männer hervor, die einen der begleitenden Soldaten töteten und die drei andern sowie den Aufzug und den Geldeinnehmer verwundeten. Dann ergriffen sie die Geldkiste und entkamen ins Feld. Bald darauf erschienen Polizei und Militär, und es begann die übliche Beschießung der Straße, wobei ein Arbeiter getötet und zwei verwundet wurden.

Sb. Petersburg, 26. April. Der der Kadettenpartei angehörige Professor Miliukow wird verfolgt von dem Schwarzen Hund mit dem Tode bedroht. Er hat deshalb beschlossen, Rußland zu verlassen und beabsichtigt, von Schweden aus die Partei weiter zu leiten.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 26. April 1907.

Aus dem Stadtparlament.

Die Beratung des städtischen Etats fand gestern mit der Aufhebung des Rammereihausplans ihr Ende. Das Ergebnis war, daß der Magistratsvorschlag, 152 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer zu erheben, angenommen wurde. Merkwürdigerweise wurde über den ungünstigen Abschluß des Etats verhältnismäßig wenig geredet, obwohl noch nie zuvor eine derartig starke Erhöhung der Steuerzuschläge in Magdeburg zu verzeichnen gewesen ist. Unsere Stadtväter hatten wohl alle das Gefühl, daß damit die Sünden der Verwaltung unter dem Oberbürgermeister Schöneider wieder gutgemacht werden sollten.

Somit aber wurde viel geredet, Wichtiges und Unwichtiges. Man unterhielt sich über neue Steuerquellen, wobei die Wertzuwachssteuer besonders liebevoll behandelt wurde, was aber sonderbarerweise keinen prinzipiellen Gegner desselben, deren es im Stadtparlament doch gibt, auf den Plan rief, und über die Verstaatlichung von Betrieben, die jetzt noch dem privaten Unternehmertum reiche Gewinne bieten, wie beispielsweise die Straßenbahn. Über auch hier traten die prinzipiellen Bedenken, mit denen unsere bürgerlichen Stadtväter sonst so gern operieren, in den Vordergrund, und der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, wollten sie sich gegen solche Verstaatlichungen nicht mehr mit Händen und Füßen sträuben. Ja, ja, die ehernen Tatsachen sind gute Lehrmeister, und der sozialdemokratische Grundgedanke, daß die Verhältnisse den Menschen bilden, bewahrheitete sich einmal wieder.

Die Erkenntnis der Wahrheit dieses Satzes ist unsern Stadtverordneten aber noch nicht aufgegangen, denn sonst hätten sie die sozialdemokratische Anregung, den auf dem städtischen Gaswerk erzeugten Leer besser zu verwerten und Dachpappenfabrikation einzurichten, nicht mit so höhnischem Lachen aufgenommen. Die Zeit wird nicht ausbleiben, daß die Herren sich ihres Lachens einmal schämen werden.

Sehr unangenehm war es anscheinend dem Magistrat, als von unsern Genossen die aus Liebe zur Frau Oberpräsidentin erfolgte Besichtigung der Bänke in den Anlagen am Fürstentwall zur Sprache gebracht wurde. Stillschweigend gab der Magistrat zu, daß die Frau Oberpräsidentin die Veranlasserin war; er entschuldigte sich aber damit, daß solchen Wünschen immer entsprochen werde, ganz gleich von wem sie kämen. Wie wenig Wert diese Entschuldigung hat, das beweist der Umstand, daß man sich erst ganz zum Schluß auf sie besann, und weiter, daß man zu der mehr als verlegenen Ausrede griff, die Bänke seien just reparaturbedürftig (!) gewesen. In Wirklichkeit war der Grund natürlich der, daß man - einer Dame keinen Korb geben wollte.

Eine Anzahl Vorlagen, darunter die über die Milchbänke, kam nicht zur Verhandlung, da man noch längere Zeit in vertraulicher Sitzung unter sich zu sein wünschte. Von der Aussicht, am Freitag auch eine Sitzung abzuhalten, nahm man jedoch Abstand. Am nächsten Donnerstag soll mit den unerledigt gebliebenen Vorlagen aufgeräumt werden.

Zum Klempnerstreik.

Der Arbeitgeberverband der Installationsgeschäfte und die Klempnerinnung zu Magdeburg, diese beiden Arbeitgeberorganisationen, haben sich zu gemeinsamen Kampfe vereinigt, um die moralisch und finanziell berechtigten Forderungen der ausständigen Klempner zu befriedigen. In einem an unsre verehrlichen Auftraggeber gerichteten Aufruf wird die Dringlichkeit drücklich ausgesprochen. Die vereinigten Arbeitgeber behaupten nämlich:

'Diesem Ausstand liegen von dem Arbeitnehmerverband aufgestellte Lohn- und Machtforderungen zugrunde, deren Höhe es unmöglich macht, dem Begehren der Geschäftskunde nachzugeben, da wir sonst für die Kundenschaft eine erhebliche Erhöhung der Preise der uns übertragenen Arbeiten eintreten lassen müssen. Neben den bekannten Machtforderungen wurde uns ein Tarif unterbreitet, in welchem eine Lohnerhöhung von sofort etwa 30 Prozent gefordert wird.'

Die vereinigten Arbeitgeber klammern sich mit diesem Aufruf so gut sie können. Der Mindestlohn des Tarifentwurfes liegt 50, 55 und 60 Pfg. vor. Wenn nun die Erhöhung des geforderten Lohnes 30 Prozent ausmacht, dann kann sich jeder Bate ein Bild von der jetzigen Lohnhöhe machen. Die Kundenschaft mag einmal die bezahlten Rechnungen mit den beantragten Löhnen vergleichen. Sie wird dann finden, daß die im Tarif vorgesehenen Forderungen durchaus erfüllbar sind.

Und wie sieht es denn mit den bekannten Machtforderungen aus? Wo ist von den Streitenden die Machfrage aufgeworfen? In einem Begleitschreiben zum Tarifentwurf an die Arbeitgeber heißt es: 'Wir bitten von demselben Kenntnis zu nehmen und uns mitzuteilen, ob und wann Sie bereit sind, mit einer siebenglebrigen Lohnkommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Verhandlungen zwecks Abschluß solchen Vertrags einzutreten.' Und diese Bitte um eine Verhandlung wird von der Unternehmerkoalition als bekannte Machfrage der Magdeburger Bevölkerung aufgeführt. Wenn von einer Machfrage gesprochen werden kann, dann nur so weit, als die Arbeitgeber dabei in Frage kommen. Diese haben jede Verhandlung abgelehnt und eine Verständigung ausgeklagt. Sie wollen die Arbeiter ihre Macht fühlen lassen, indem sie die Arbeitsbedingungen ohne Rücksicht auf die Arbeiterinteressen einfach diktieren.

Die Nachtigall.

'Singe, kleine Nachtigall, singe kleiner Vogel', sagt der alte jüdische Kaiser in Andersens Märchen, und bei dem süßen Schall verzieht er des klappernden Eisenmannes, der zu seinen Füßen am Wege steht. Sie ist wieder da und läßt ihre sehnstuchvollen Weisen, die schon die Minnesänger in grauer Vorzeit entzückten und begeisterten, ertönen. Und wie vor vielen Jahrhunderten ist sie noch heute der Liebling der Liebenden und aller Menschen, deren Herzen noch nicht ganz verhärtet sind im rauhen Kampf ums Dasein.

Wittern! In Mondlicht gebadet sind die schlanken Baumstämme, das zarte junge Grün der Sträucher im Glanz. Da lagt es leise im Gebüsch, zaghaft, lockend, zögernd, gedämpft, dann lauter und lauter bis zum freudigen Jubel. Dann eine Pause! Und wieder legt die Sängerin ein und schluchzt ihr monotonales Lied der Liebe.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 98.

Magdeburg, Sonnabend den 27. April 1907.

18. Jahrgang.

## Maitfeier 1907

Für alle feiernden Arbeiter finden morgens 10 Uhr  
**Sechs Festversammlungen**  
statt.

**Metallarbeiter, Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter**  
und alle nicht besonders aufgeführten Berufe  
im **Sachsenhof**, Große Strohstraße 7  
Referent: Stadtverordneter W. Pfannkuch-Berlin.

**Transportarbeiter und Schneider**  
im **Bürgerhaus**, Stephansbrücke 38  
Referent: Gewerkschaftssekretär E. Müller.

**Hohlarbeiter und Graphisches Gewerbe**  
in der **Bürgerhalle**, Knochenhauerufer 27/28.  
Referent: Parteisekretär H. Weim s.

**Kupferschmiede, Cöpler, Tabakarbeiter und**  
**Stukkateure**  
in der **Zentralherberge bei Böhme**, Kl. Klosterstr. 15/16  
Referent: Arbeiterssekretär Fr. Bernicke.

**Hafenarbeiter, Maler und Städtische Arbeiter**  
in der **Gemütlichkeit**, Fischerkrugstraße 22  
Referent: Gewerkschaftssekretär Adolf Decker.

**Schuhmacher und Lederarbeiter**  
in der **Krone**, Moldenstraße 43/45  
Referent: Gewerkschaftssekretär A. Flügg e.

Nach Schluß der Versammlungen treffen sich die Parteigenossen im

**Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.**  
Hier findet von 11 Uhr morgens und in  
**Köhlers Konzert- und Ballhaus**  
Schönebecker Straße 128, von 2 Uhr nachmittags an

## Konzert

Für alle Arbeiter, die den 1. Mai durch Arbeitsruhe nicht feiern können, finden abends 8 Uhr folgende

## Maitfest-Versammlungen

statt:  
**Neue Neustadt:** Im **Weißem Sirsch**. Ref.: Stadtverordneter W. Pfannkuch-Berlin.

**Alte Neustadt:** In der **Krone**. Referent: Rob. Pistorius.

**Buckau:** In **Köhlers Konzert- und Ballhaus**. Referent: Gauleiter E. Großmann.

In der **Thalia**. Referent: Wilh. Klees.

**Sudenburg:** In der **Zerbster Bierhalle**. Referent: Gewerkschaftssekretär A. Flügg e.

Die Festkarten kosten 10 Pfennig à Person; sie berechtigen zur Teilnahme an allen Festveranstaltungen wie zu den Abendversammlungen.

Laut Beschluß der internationalen Kongresse und der deutschen Parteitage ist die würdigste Feier die

## Arbeitsruhe.

Wir ersuchen die Genossen, soweit sie d mernde wirtschaftliche Schädigungen nicht zu befürchten haben, diesem Beschluß in weitestem Maße nachzukommen.

Die feiernden Genossen haben die dringende Pflicht, die Versammlungen am Vormittag zu besuchen.

Den Anweisungen der an Abzeichen kenntlichen Festordner ist unbedingt Folge zu leisten.

Das Maitfestkomitee.

## Deutscher Reichstag.

(38. Sitzung.)

Berlin, 25. April, 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: v. Einem.  
Debatte über die Einstellung des gegen den Abgeordneten Dr. Potthoff (Freis. Wg.) schwebenden Strafverfahrens angenommen.  
Die Generaldebatte über den Militäretat

wird fortgesetzt.  
Hr. Noke (Soz.): Gestern sind geradezu unglaubliche Ausäußerungen über unsere Stellung zum Heere vorgetragen worden. Wie uns in wirtschaftlichen Fragen unsere prinzipielle Stellung nicht verhindert, vorläufig die Abschaffung des Heeres, so verlangen wir keineswegs eine plötzliche Umgestaltung, wohl aber eine allmähliche Umgestaltung. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die von dem Reichstanzler in Aussicht gestellten Ersparnisse sollen nach dem Kriegsminister erst nach der Neubewaffnung und dem Umbau der Festungen möglich sein. Wir werden also auf die Ersparnisse lange warten können, denn daß mit der fortschreitenden Technik das Heereswesen nicht billiger, sondern teurer werden wird, darüber besteht wohl kein Zweifel. (Zust. b. d. Soz.) Die Resolution Rogalla v. Biebertein, welche höhere Preise für die Remontepferde fordert, scheint auch nicht gerade geeignet zu sein, Ersparnisse zu bringen. Schon jetzt machen mit den Remonten die ostelbischen Junker ein tüchtiges Geschäft. (Zust. b. d. Soz.) Herr Müller-Meinungen hat uns angedeutet, er wisse, wo Ersparnisse zu machen seien, er hat aber nicht gesagt wo, und zwar mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses. Ich denke denn doch, daß die Finanzlage des Reiches wichtiger ist als die Geschäftslage des Hauses, und so sollte uns Herr Müller-Meinungen seine Wissenschaft nicht unerhebliche Ersparnisse gemacht werden, wenn man sich auf solche Ausgaben beschränkte, die zur Erzielung der Kriegszweckmäßigkeit des Heeres nötig sind. Mit dem Geiste der allgemeinen Wehrpflicht ist die bevorzugte Stellung der jungen Offizierskassen mit besonderen Aufwendungen für sie nicht vereinbar. (Sehr richtig! b. d. Soz.) So werden 118 000 Mark für 12 Adjutanten des Kaisers gefordert und 2 350 000 Mark für 65 persönliche Adjutanten bei den deutschen Fürsten und Prinzen. Im Interesse der Kriegszweckmäßigkeit des Heeres sind diese rein repräsentativen Stellen nicht erforderlich. Auch die Militärkapellen könnten eingeschränkt werden. Mit klugem Spiel zieht heute keine Truppe mehr ins Feuer. Die Einschränkung der Militärkapellen käme auch den durchweg in trauriger Lage befindlichen Berufsmusikern zugute.  
Die Freisinnigen sind so zärtlich besorgt um die bewährten Offiziere, eigentlich hätte doch das liberale Bürgertum andre Anforderungen an das Offizierkorps zu stellen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Früher erhoben auch die Liberalen die Forderung der Demokratisierung des Offizierkorps. Angeht trägt jeder Soldat den Marschallstab im Tornister. Tatsächlich kommt der Mann aus dem Balle nicht über den Helmhelmet hinaus. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ueber die berechtigten Klagen des Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen betr. drakonische Handhabung der Bestimmungen bei den Kontrollversammlungen ging der Kriegsminister mit ein paar billigen Witzchen weg, die natürlich auf der rechten Verständnislosigkeit beruhen. Es ist völlig widersinnig, die Militärgerichtsbarkeit auf den ganzen Tag, an dem die Kontrollversammlungen stattfinden, auszudehnen. Da werden denn Jahre Gefängnis für Vergehen verhängt, die bei Zivilgerichten, wenn es hoch kommt, mit ebensoviel Wochen belegt würden. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Herr v. Oldenburg behauptete, wir trieben mit unserm Antrag auf Erhöhung der Soldatenlöhne Agitation. Nichts ist falscher. Wir haben alles Interesse daran, unsere Brüder und Schöne beim Militär so gut wie möglich zu stellen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Daß wir hier die Mißhandlungen zur Sprache bringen, wird uns von denselben Leuten zum Vorwurf gemacht, die hier Stundenlang über wirkliche oder angebliche Fälle von Terrorismus in der Arbeiterschaft sprechen. Herr v. Liebert brachte es sogar fertig, die Sozialdemokratie für die Soldatenmißhandlungen verantwortlich zu machen. Es würde heißen, die Rede des genannten Herrn zu hoch bewerten, wollte man auf sie antworten. (Sehr gut! b. d. Soz.) Herr v. Liebert sprach von der Pöbelhaftigkeit in den Arbeiterfamilien. Nun, Arbeiter waren es nicht, die die Kinder aufforderten, auf Vater und Mutter zu schießen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Auffallend ist der hohe Prozentsatz von Unteroffiziershülfern unter den wegen Mißhandlung bestraften Unteroffizieren. Für die Milde der Kriegsgerichtsbarkeit ist ein Fall bezeichnend, in welchem ein Unteroffizier einem Soldaten einen Papierschreiben mit diesem Siegel auf das Auge klebte. Das Gericht nahm nicht Mißhandlung an, sondern nur einen Scherz. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Mißhandlungen führen oft zum Selbstmord der Betroffenen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Von der Absicht des Kriegsministers, den Vorkauf zu mildern, hat man in der Praxis bis jetzt wenig gehört. — Wir wollen die Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht aller Nationen. Das bedeutet Selbstverständnis, daß wir alle für die Unabhängigkeit unserer Nation notwendigen Ausgaben zu bewilligen bereit sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wohl aber sind wir Gegner von Eroberungskriegen. Zu Verteidigungszwecken genügt ein Volksherr. Lange Dienstzeit ist nicht ausschlaggebend für die Tüchtigkeit, das ist vielmehr in der Geschichte bewiesen worden. Die körperliche Ausbildung der Jugend ist äußerst wichtig für den Kriegsdienst. Aber wenn wir das Turnen in der Arbeiterschaft zu verbreiten suchen, so stoßen wir namentlich in Sachsen auf den istematischen Widerstand der Behörden.  
Man sagt, wir verleihen den Leuten den Dienst. Nicht unsere Reden, sondern die von uns kritisierten Zustände sind es, die den Soldaten den Dienst verleihen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Für Broschüren einzelner Sozialdemokraten kann man doch nicht die ganze Dreimillionenpartei verantwortlich machen. Einseitig und entschieden haben drei sozialdemokratische Parteitage jede Kasernenagitation abgelehnt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das ist maßgebend, und nicht die Neußerungen einzelner. Dagegen kann doch der Kriegsminister nichts haben, daß eine Parteitageresolution die Soldaten auf ihr Beschwerderecht aufmerksam macht. Die Kenntnis des Beschwerderechts ist für den Gemeinen wichtiger als für die Offiziere die Kenntnis des Wehrrechts. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wir bekämpfen den Militarismus infolge und insoweit er unnötiger Drill, Soldatenhinderer, Kasernengeist und Vernichtung des Heeres gegen die Volksmasse bedeutet. Die Disziplin, die in unsern Reihen herrscht, sollte uns vor dem Vorkauf bewahren, daß wir Gegner der Disziplin sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Unsere Meinung des Heeresbedeutet, daß wir gegen die Verwendung des Heeres gegen das Volk protestieren. Ich erinnere nochmals an die Ausrufung vom Schießen auf Vater und Mutter, und daran, daß im vorigen Jahre die Soldaten mit scharfen Patronen versehen wurden, um eventuell gegen Wahrscheinlichkeitsdemonstrationen einzuschreiten. Dabei sind Straßendemonstrationen durchaus erlaubt, wie die nächsten Kundgebungen vor dem Reichstanzler-Palais und dem kaiserlichen Schloße beweisen. (Zust. b. d. Soz.)

Wir weisen die verlogene und gemeine Behauptung zurück, daß wir Sozialdemokraten Deutschland wehr- und loslos machen wollen. Wir sind uns darüber klar, daß unter einem verlogenen Kriege die arbeitende Bevölkerung am meisten zu leiden hätte. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir alle sind mit Genossen Weibel darin einverstanden, daß im Falle eines fremden Angriffs auf Deutschland die Sozialdemokraten die Führe auf den Fronten nehmen würden. (Zust. b. d. Soz.) Sabotageaktionen allerdings, wie sie hier gestern und vorgestern vorgekommen sind, halten wir für überflüssig und schädlich, zumal bei der jetzt außerordentlich gespannten Weltlage. Die kulturelle und freiwillige Hebung Deutschlands wird am besten das Volk gegen jeden fremden Angriff beschützen. (Zust. b. d. Soz.)

Kriegsminister v. Einem: Ich akzeptiere die Erklärung des Vorredners, daß die sozialdemokratische Partei bereit ist, im Falle eines Angriffs auf das Deutsche Reich es mit derselben Treue und Hingabe zu verteidigen wie die andern Parteien. (Zust. b. d. Soz.: Selbstverständlich haben wir immer gesagt.)

Ich habe nicht mit dem Säbel getrostet, sondern nur die Kriegszweckmäßigkeit konstatiert. (Sehr wahr! richtig.) Die Sozialdemokratie will das Heer abschaffen, das Weibel selbst als Wehrwert der Organisation bezeichnet hat. (Wg. Weibel ruft: Umwandeln!) In allen Ihren Auftritten fordern Sie die Abschaffung des Militarismus. Die gepriesenen französischen Revolutionäre waren nichts als bewaffnete Banden. (Anruf b. d. Soz.) Anders stand es mit dem Napoleonischen Heere, und erst diesem unterlag die preussische Armee, die durch die letzten Siege über die Sanskulotten in falsche Zurechtung gewiegt worden war. — Die Sozialdemokratie untergräbt tatsächlich den militärischen Geist im Volke. Sie tritt die Erinnerungen an 1870 mit den Füßen im Manneszucht, die wir 1870 gehabt haben, hat uns die Hochachtung der ganzen Welt gebracht; die Manneszucht, die Sie (zu den Soz.) jetzt in die Jugend pflanzen, wird uns nur die Verachtung der ganzen Welt eintragen. (Zust. b. d. Soz. u. i. Str., Zischen b. d. Soz.)

Hr. Graf Mielzinski (Polen) erkennt an, daß sich die deutschen Offiziere in den Ostmarken von pöbelhaften Ausäußerungen des Galatismus fern halten, fragt aber, daß der Geist des Galatismus in die Militärbehörden eindringe und zur infamistischen Ausbildung des Militärbewusstseins gegen polnische Saatkünder führe. (Zust. b. d. Polen.)

Kriegsminister v. Einem: Genießt die der Bohott-eine Heimsache und gefährliche Sache. Manches ist er aber aus Gründen der Disziplin nicht zu vermeiden. Die Soldaten müssen von der Berührung mit der sozialdemokratischen wie mit der großpolnischen Agitation fern gehalten werden. Die Polen selbst üben den Vorkauf im größten Umfange. (Sehr wahr! richtig.) Fortwährend werden polnische Heimschriften in das Heer eingeschmuggelt. Stellen Sie das ab, ehe Sie mit Ihren Klagen kommen. (Zust. b. d. Soz., Zischen u. b. d. Natl.)

Hr. Hagemann (natl.) will sich mitschlich kurz fassen. (Zust. b. d. Natl.) und verliest eine halbe Stunde lang Zitate aus sozialdemokratischen Zeitungen und Parteitagprotokollen. Dann verbreitet er sich eine Viertelstunde lang über Weibels Neußerungen auf dem Münchner Parteitag in Sachen der Agrarfrage, und droht, vorausgesetzt, daß die Soldatenmißhandlungen eingestillt und die Wünsche der Büchsenmacher befriedigt werden, der Sozialdemokratie die völlige Vernichtung bei den nächsten Wahlen an. (Zust. b. d. Natl., Zischen u. b. d. Soz.)

Hierauf läuft der gewöhnliche Schlußantrag des Klubs und des Zentrums ein. Er wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. In einer persönlichen Bemerkung erklärt:

Hr. Weibel (Soz.), daß er auf die erneute Verlesung seiner Neußerung auf dem Münchner Parteitag nicht weiter eingehen, mit dem Kriegsminister aber bei der dritten Lesung Abrechnung halten werde.

Das Gehalt des Kriegsministers wird beivilligt. Es folgt die Abstimmung über die Resolutionen. Sämtliche Resolutionen werden angenommen, darunter auch die sozialdemokratische Resolution auf Erhöhung der Löhne für Mannschaften und Unteroffiziere gegen die Stimmen der Rechten.

Eine Reihe weiterer Kapitel wird ohne erhebliche Debatte beivilligt. Beim Titel „Beamte“ nimmt das Wort

Hr. Ganisch (Wirtsch. Wg.): Meine Herren! (Zust. b. d. Natl.) Ich werde mich kurz fassen. (Zust. b. d. Natl.) Vielleicht werden Sie erwidern (Zust. b. d. Natl.): Wir werden gar nichts ein! Vielleicht werden Sie sagen (Zust. b. d. Natl.): Wir sagen gar nichts! (Zust. b. d. Natl.) Redner sieht noch ein paarmal an und verläßt darauf unter schallender Heiterkeit des ganzen Hauses die Tribüne.

Hr. Dr. Wagner (konj.) fordert, daß den Militärminister keine Militärhilfszettel zur Fahrt nach Badaltonen genährt werden, bei denen sie den Zivilmilitären Konkurrenz machen. (Zustimmung auf verschiedenen Seiten.)

Beim Titel „Mieten für Kasernen“ ruft

Hr. Gsch (Soz.), daß die Heeresverwaltung die Städte zwingen, den Mietzins unter den Maßstab zu halten.

Beim Kapitel „Pferdebeschaffung“ beivilligen die Hgg. Rogalla v. Biebertein (konj.), Bachschow de Benie (natl.), Freih. (konj.), v. Pfetten (Str.), Sauer Gahn (Wund b. Landw.), Becker (Str.) die konservative Resolution auf Erhöhung der Remontepreise.

Hr. Günther (Freis. Wg.) und Hr. Noke (Soz.) sprechen sich gegen den ersten Teil der Resolution aus, während in den zweiten Teil (Forderung von Preisausweisen) billigen. Preussischer Kriegsminister v. Einem befreit, daß zu niedrige Preise bezahlt werden. Ich wollte nur etwas anders sagen, aber ich kann die Notiz, die ich mir aufgeschrieben habe, nicht lesen. (Schallende Heiterkeit.)

Die Resolution wird in ihrem ersten Teile gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten, in ihrem zweiten Teile einstimmig angenommen.

Nach debattierter Bewilligung eines Dubendts weiterer Kapitel verlegt das Haus die Weiterberatung des Militäretats auf Freitag 1 Uhr. (Außer dem Postetat.)

Schluß 7 Uhr. —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Ein Notfahri Griftlich-nationaler Staatsarbeiter. Die St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung meldet: Eine große Bergarbeiter-Versammlung, die in Altenwald stattfand, wurde an dem Abendminister folgendes Telegramm: „Gute Evening bitten 1000 in Altenwald versammelte Griftlich-nationaler Bergarbeiter, eine sofortige gründliche Untersuchung der Beschäftigung auf Grube Altenwald einzuleiten, damit die großen Mißstände, im besondern die schlechte Löhnung und schlechte Behandlung der Bergarbeiter, sowie die hohen Strafen abgestellt werden und sich die Erregung der Bergarbeiter legt und das gute Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern wieder hergestellt wird.“

Am Donnerstagsvormittag und nachmittag fanden in Altenwald zwei weitere, von 5000 Bergarbeitern der Gruben

Städtischen Beschäftigten Versammlungen statt. In letzteren einer Resolution zugestimmt wurde. Es wurde außerdem eine aus vier Delegierten zusammengesetzte Kommission gewählt, welche die einzelnen Beschwerden sammeln und den vorgelegten Bergdirektionen unterbreiten wird. Neu hinzugefügt wurde die Forderung, die misliebigen Beamten zu versetzen. — Aus diesem Ausschuss "nationaler" Arbeiter kann die gesamte Arbeiterklasse lernen, wie es ihr ergehe, wenn sie den Mattenfängerlockungen der "Böhmen" im bürgerlichen Lager folgen sollte. Niedriger Lohn, miserablen Behandlung, Lohnabzüge sind der Lohn für nationale Gesinnung. —

**Christliche Arbeiter im Streit.** Die dem christlichen Bauhandwerker-Verband angehörenden Handwerksgehilfen in Emmenrich haben die Arbeit niedergelegt, nachdem ihre Forderung auf Erhöhung des Stundenlohnes von den Arbeitgebern mit der Gegenforderung auf Austritt aus dem Verband beantwortet worden war. Daß die Arbeiter nachgeben werden, erscheint unwahrscheinlich, denn sie erhalten eine Streikunterstützung aus Verbandsmitteln, die den bisherigen Tagesverdienst übersteigt; außerdem wird ihnen im Falle der Bereitwilligkeit, außerhalb Emmenrichs Arbeit anzunehmen, solche bestraft. — So paßt das christliche Unternehmertum auch dem frömmsten Arbeiter Klassenbewußtsein ein. —

**Die Bewegung in der Berliner Holzindustrie.** Zur Beilegung der Ausperrung in der Holzindustrie haben Mittwoch und Donnerstag Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts stattgefunden. Der Schiedspruch soll am Montag den 29. April veröffentlicht werden. Zwischen den Zentralverbänden der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisation zu Verhandlungen über die Beilegung der Ausperrungen der übrigen Städte zusammen. —

**Die Steinseher Baireuths** sind seit 8 Tagen ausgesperrt. Sie haben keinerlei Forderung gestellt, sondern weigerten sich nur, sich zu verpflichten, in diesem Jahre keine Forderung zu stellen. Darauf wurden sie auf die Straße geworfen. Die meisten Ausgesperrten sind oberrhein. Die Unternehmer suchen besonders aus Norddeutschland Ersatz heranzuziehen, was beachtet werden sollte. —

**Lohnbewegungen und Streiks.** Das Maschinen- und Kesselpersonal der Düsseldorf- und der Niederrheinischen Dampfmaschinen-Gesellschaft ist in eine Lohnbewegung eingetreten. Es unterbreitete den Gesellschaften einen neuen Tarifvertrag. — Die Hiemengangslocher in Warmer haben den Arbeitgebern einen Lohnantrag eingereicht, worin die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und eine zehnprozentige Lohnserhöhung gefordert wird. — Sämtliche organisierte Zimmerer in Düsseldorf sind nach geheimeren Vergleichsverhandlungen wegen Lohnhöhen in Aachen und getreten. — Die zwischen der Bäckerinnung in Hamburg und den Gesellen entstandene Differenz ist durch Abschluß eines neuen für 3 Jahre gültigen Lohnvertrages beigelegt worden. Die Gesellen haben eine Lohnserhöhung durchgesetzt. — Die 150 ausständigen Lederarbeiter der Niederrheinischen Lederfabrik in Widraich haben das Gewerke beizugehen, um die Firma einen Vergleich abzulehnen. — Der Verband der Samtfabrikanten in Priefeld hat die Forderung der Organisations der Samtweberei auf eine 10prozentige Lohnserhöhung abgelehnt. — In Bremen ist der Streit der Bäcker beendet; 115 Gesellen arbeiten zu neuen Bedingungen. Die Gesellen, die noch nicht bewilligt haben, sollen durch den Vorkauf dazu gezwungen werden. — Die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in Halle beschloßen am Donnerstagabend in drei von rund 1500 Personen besetzten Versammlungen, Freitag früh in den Streik zu treten. Die Zustimmung war in allen drei Versammlungen geheim; nur etwa 150 Personen stimmten gegen den Streik. Die Forderungen sind für Maurer und Zimmerer 60 Pfennig Stundenlohn und neunstündige Arbeitszeit; für Bauarbeiter 50 Pfennig Stundenlohn. Der Arbeitgeber-Bund hat sich um die Forderungen herumgedrückt, indem er mitteilte, er wolle den Arbeitern Anfang nächster Woche seine Beschlüsse mitteilen. Acht Unternehmer haben bewilligt. —

**Gewerkschaftshaus in Breslau.** Das „Gewerkschaftshaus“ in der Margaretenstraße in Breslau ist jetzt im Wege der Zwangsversteigerung vom Sozialdemokratischen Verein und vom Gewerkschaftsrat für 353 400 Mark angekauft worden. —

**Ein außerordentlicher Kongress der belgischen Bergarbeiter** tagte am vergangenen Sonntag in Rubelais. Er war einberufen, um zur Frage des Achtstundentags, die durch die bekannten Verhandlungen in der belgischen Kammer besonders aktuell geworden ist, Stellung zu nehmen. Der Wichtigkeit des Kongresses entsprechend war auch die Besichtigung eine partei-; 105 Gruppen hatten 219 Delegierte entsandt. Zunächst wurde eine Resolution angenommen, durch welche der Kongress energig gegen die Zurückziehung des Gesetzes betreffend die Revision der Bergwerke von 1910 und 1907 durch die bekannte königliche Verordnung protestiert. Dieser Staatsstreik, so heißt es dann weiter, sei lediglich unternommen, weil das Gesetz einige Reformen zugunsten der Arbeiterklasse enthält. Der Kongress verpflichtet die Bergleute, alles daran zu setzen, das königliche Dekret wieder zur Aufhebung zu bringen. Hieran mußte sich eine ausführliche, zum Teil sehr erregte Diskussion über das, was nun zu geschehen habe. Von verschiedenen Rednern wurde gefordert, sofort den Generalstreik und die Sabotage in Anwendung zu bringen, andre empfahlen zu beschließen, daß die Bergleute vom 2. Mai ab nur noch 3 Stunden arbeiten sollten. Demgegenüber wurde aber, namentlich von Rarnement, betont, daß zunächst weitere Entschlüsse des Parlamentes abzuwarten seien. Man dürfe die sozialistische Reaktion, die einer jetzigen Einführung des Achtstundentags in den belgischen Kohlengruben gegenüber habe, nicht ausschalten. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, worin festgelegt wird, daß die Bergarbeiter von den Kammer die sofortige Diskussion des Achtstundentags in den Kohlengruben fordern sollen; der Generalstreik soll ebenfalls am 15. November beginnen. — Es wurden auch nochmals die genaue Reinkräfte des Bergbaus über den Achtstundentag bekannt gegeben. Danach haben sich von 137 453 Arbeitern in den belgischen Bergwerken 51 885 an der Abstimmung beteiligt. Hieron haben sich 80 768 für die Einführung des Achtstundentags ausgesprochen. Hier ist zu beachten, daß die jugendlichen Arbeiter bis zum Alter von 16 Jahren an der Abstimmung nicht beteiligt waren.

## Aus der Parteibewegung.

**Robert Schweichel** †. Genosse Robert Schweichel, der Besizer des jetzt alten Arbeiter bekannten Kessels. Um die Freiheit und andere Werk, ist in Düsseldorf am Donnerstag im St. Lebensjahr gestorben. Schweichel war hingerichteter Soldat und war schon in den vorigen Jahren für die Sache des Volkes ein. Seit 1868 gehörte er der Sozialdemokratie an und war Zeitschriften einziger Organist. Nach dem Münchener Verstande des Reichs wurde deutscher Arbeitervereine hielt er die Propaganda, auch der dann der Auflösung des Reichs an die Internationale Arbeiterorganisation be- schlossen wurde. Seit einigen Jahrzehnten war er persönlich nicht mehr hervor, jedoch aber die deutsche Arbeiterbewegung zu einem Werk. —

**Genosse Ulrich** wurde an Stelle des verstorbenen Genossen Ketz in den Vorstand der Reichsorganisation gewählt. Dem Vorstand gehören jetzt an: Weber, Tappert, Ulrich. —

**Die Schenke** sind nach dem besten Reichs. Auch während des Reichs in Hannover, ist der in der Organisation auf den Arbeiter Genossen Redakteur Ziele das in dem Reichs- bezieht worden, er ist wegen Sittenverbrechen, ...

an Schmalen, zu ... Da diese Gemein- heit an mehreren Orten gleichzeitig ...

**g. Nachklänge von der Reichstagswahl.** Im Januar fand in Amstorf (Saalfeld) eine Wahlversammlung statt, die durch den Amtsbienner aufgelöst wurde. Als die Teilnehmer daraufhin etwas ...

**S. Das Zeugnis für einen „Aufwiegler“.** Die Schloß- brauerei in Klein-Erdlingen (Schwaben) stellte einem Arbeiter folgendes Zeugnis aus: „Der Brauer ... war ... hier ... beschäftigt und mußte seinen Platz ... verlassen, weil er ein Aufwiegler geworden ist, und einmal zum Streit die Anderen verleitet er be- antworte mehr Bohn. ...“

**S. Einführung des Achtstundentags.** Das Gaswerk in Augsburg geht am 1. Juli d. J. in den Besitz der Stadtgemeinde über. Laut Beschluss der Stadtverwaltung soll mit diesem Zeitpunkt für Ofen- und Rohrsetzer der Achtstundentag eingeführt werden. —

**ac. Die Krise in der italienischen Partei.** Nach mehrtägigen Verhandlungen hat nunmehr der Parteivorstand in der Angelegenheit des syndikalistischen Blattes „Azione“ den Entschluß gefaßt. Dieses Blatt war von der radikalsten Gruppe der italienischen Sozialisten gegründet worden; die Genossen Enrico Leone, Paolo Mantica und Orano führten die Redaktion desselben. Ferri hatte den Vorwurf erhoben, daß das Blatt aus unklaren Quellen gespeist werde. Festgestellt wurde in dieser Beziehung durch die Verhandlungen, daß ein Kapitalist namens degli Uberti das Blatt im ersten Jahre mit 4000 Frank schon gestellt hatte, ohne jedweden Zinsanspruch und Garantie. Die angeschuldigten Syndikalisten hatten sich schon vor Beendigung des Verfahrens zurückgezogen, sie lebten den Parteivorstand, der bekanntlich nur aus Integralisten besteht, als besagen ab. Der Parteivorstand entschied nun, daß ein schweres Verschulden von Seiten der Redakteure vorliege, daß sie aus politischer oder persönlicher Leidenschaft die „Azione“ mit zweideutigen und ver- dächtigen Geldmitteln ins Leben gerufen haben und diese trotz dokumentierter Anlagen weiter führten und jede ernsthafte Prüfung der Geldquellen und überhaupt alle Parteigenossen werden sodann aufgefordert, sofort und öffentlich ihre Beziehungen zu der Zeitung „Azione“ abzugeben. Im Weigerungsfalle sind die Betreffenden aus der Partei auszutreten. —

Die syndikalistischen Gruppen Roms haben in einer Ver- sammlung gegen diesen Beschluß des Parteivorstandes protestiert und beschlossen, für den Ankauf der Zeitung Sorge zu tragen. Leone und die übrigen Redakteure werden aufgefordert, auf ihrem Kampfbogen zu verharren; von allen Syndikalisten Italiens wird erwartet, daß sie sich mit den Genossen von der „Azione“ solidarisch erklären. Ein baldiger Parteikongress der Syndikalisten ist in Aussicht genommen. —

Diese Beschlüsse bedeuten die Abspaltung der syndikalistischen Gruppe von der allgemeinen sozialistischen Partei. Innerlich waren die Gegensätze zwischen der anarcho-sozialistischen Richtung, die den Parlamentarismus bekämpft und als einziges Kampfmittel des Proletariats lediglich den Generalstreik propagiert, und der Sozialpartei allerdings schon längst zu weit ge- geben, daß an ein gemeinsames Zusammenarbeiten nicht mehr zu denken war. —

## Provinz und Umgegend.

**Senssdorf, 26. April.** (Herr Erbig „Berichtigt“.) Eine Berichtigung sendet uns Herr Theodor Erbig in Sudenburg, Heffel- straße 4. Wir bringen sie mit Vergnügen zum Abdruck, weil sie das Bild des Mannes wirksam ergänzt. Hier ist sie:

Sudenburg, 26. 4. 07.

An die Redaktion der Volksstimme.  
In den wahren Verlagen der Volksstimme.  
Sie erklären mich in ihr Blatt vom 25. April 1907 als ein willigwillender Mitarbeiter. Ich erkläre demjenigen als wahren Mitarbeiter. 1. Das ich mein Dienstverhältnis, welches schon zwei Jahre bei mir ist, aus Ernst faules Has gesagt haben soll, sind ganz gemeine Lügen.  
2. Das ich den Redakteur von der Magdeburger Volksstimme soll erwähnt haben, sind ebenfalls gemeine Lügen.  
3. Das ich auf mehrere Frauen in Senssdorf soll geschimpft haben, das ist eine grundgemeine Frechheit.  
4. Wahrheit ist, das eine 20. Jährige Frau aus dem Fenster mich als alten Mann als Grabschreiber und verrückt erklärt hat.  
5. Auch ist Wahrheit, das ich dieselbe Frau als Mistfäule er- klärt habe, und keine andere Frauen genannt habe. Was ich auch aufrecht halte.  
In übrigen muß ich Ihnen erklären, das Sie sich um meine Angelegenheiten nicht kümmern brauchen, und verbitte mich, meine Namen nicht wieder in das Bogenblatt zu bringen. Sie können sicher glauben, das ich nicht Haase und Konforten bin.  
Ich habe nur ein reelles Geschäft, und reelle Kaufkraft. Ich verlange, das die Erwiderung in ihr Blatt sofort wird eingesetzt.  
Theodor Erbig, Sudenburg.

**Koschewer, 26. April.** (Billiger Lang.) Daß Herr ... der Arbeitern seinen ...

**Niederleben, 26. April.** (Gegen den Oberbürger- meister) habe der ...

**Niederleben, 26. April.** (Gegen den Oberbürger- meister) habe der ...

habe ... die volle Überzeugung erlangen können, daß der ...

**Niederleben, 26. April.** (Gewerkschaftskartell.) In der Sitzung vom 24. April ...

**Burg, 26. April.** (Die Maifeier.) Wenige Tage trennen uns noch von dem Weltfeiertag. ...

**— (Feuer.)** Auf dem Gute Blumenthal brach am Mittwoch, morgens gegen 1/8 Uhr, Feuer aus. ...

**— (Hinweis.)** Für untre Defer in Burg und Umgegend liegen Projekte der Firma Karl Webers Nachfolger, ...

**Niederleben, 26. April.** (Es wird immer besser.) Da die streitenden Maurer in Hornhausen — etwa 40 an der Zahl — die Arbeit trotz mehrmaliger Aufforderung nicht wieder aufgenommen haben — ein Teil derselben ist in die Rheinige eingetreten und hat dort Arbeit genommen —, so stellen die ...

**Schönebeck, 26. April.** (Die National-Radiatoren- fabrik) ist auf der Suche nach Arbeitskräften, da sie die bei dem Streit Gemahrgelerten nicht wieder einstellen wollte. ...

**Schönebeck, 26. April.** (Zur Frauenbewegung.) Vom hiesigen Volksverein war zum Sonntag eine öffentliche Frauen- Versammlung nach dem ...

**Staffeln, 26. April.** (Arbeiter, Vorsicht!) Auf der ...

**Wernigerode, 26. April.** (Rezitationsabend.) Am Sonntagabend den 27. April wird im ...

**— (Die die Großen jungen)** so zwischern die Kleinen. Der Arbeitgeberverband für das Tischlergewerbe in Wernigerode- Haffero- robe hat in seiner Versammlung am 18. April beschlossen —

## Gerichts-Zeitung.

### Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 25. April 1907.

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtspräsidenten als Vorsitzenden, den Landgerichtspräsidenten Dr. ...

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtspräsidenten als Vorsitzenden, den Landgerichtspräsidenten Dr. ...

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 98.

Magdeburg, Sonnabend den 27. April 1907.

18. Jahrgang.

## 11. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 25. April 1907.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Stadtverordn. v. Waensch um 1/2 Uhr erfolgt die Einführung des Stadtrats Dr. Luther. Der Vorsitzende teilt dann mit, daß Stadtrat v. Waensch seine Absicht, wegen der Notiz der „Sachsenpost“ sein Amt niederzulegen, infolge des Verlaufs der letzten Stadtverordneten-Sitzung wieder aufgegeben habe. In dem im Juni stattfindenden Städtetag in Eisenberg werden die Stadtv. Duvignean, Schmidt 2, Niemann und Starb delegiert. Der Magistrat hat die Herren Oberbürgermeister Lenze, Bürgermeister Reimarus und die Stadträte Sahn, Rasmus und Schneider als Delegierte gewählt.

Bei der Wahl des Schriftführers der Stadtverordneten-Versammlung an Stelle des zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählten Herrn Stadtv. v. Waensch wird Stadtv. v. Hübner mit 36 von 44 abgegebenen Stimmen gewählt. Auf Stadtv. v. Hübner entfällt eine Stimme, zwei Stimmentzettel laufen auf Stadtv. v. Hübner und fünf Stimmentzettel sind unbeschrieben.

Der Haushaltsplan für die städtische Vermögens- und Schuldenverwaltung für 1907 wird debattelos genehmigt. Ohne nennenswerte Diskussion gelangt auch der Haushaltsplan für die Allgemeine Verwaltung für 1907 zur Annahme.

Es folgt die Beratung des Kammerlei-Haushaltsplans für 1907. Der Berichterstatter Stadtv. v. Schreier weist auf den Fehlbetrag von 579 000 Mark hin und bemerkt dazu, daß für die nächsten Jahre kaum Hoffnung vorhanden sei auf einen Umschwung zum Besseren. Redner hält zudem das Ergebnis der Einkommensteuer eher zu hoch als zu gering in den Etat eingestellt. An der Hand einer Aufstellung über die Städte Erfurt, Halle, Braunschweig, Hannover und Magdeburg weist Redner nach, daß in Magdeburg die steuerliche Belastung der Bevölkerung recht hoch sei. Ein weiteres Anzeichen der Steuerdrückung sei die Tatsache, daß die Steuerquellen erschöpft werden müßten. Die Wertzuwachssteuer käme dabei wohl als erste in Betracht. An die Uebernahme der Straßenbahn in städtische Verwaltung sei vorerst noch nicht zu denken, der Magistrat habe aber erklärt, die Frage für später im Auge behalten zu wollen. Wenn auch eine starke Strömung bestehe, die gegen die Uebernahme von noch mehr Betrieben als bisher in städtische Regie bedenken hege, so werde sich doch aus steuerrechtlichen Gründen das nicht umgehen lassen, selbst wenn man noch so viele theoretische Einwendungen zu machen habe. Redner empfiehlt dem Vorschlag des Magistrats, zur Deckung des städtischen Geldbedarfs für 1907 152 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 196 Prozent zur Gewerbesteuer, 98 Prozent zur Betriebssteuer und 335 Promille des gemeinen Wertes der Grundstücke zu erheben, zuzustimmen.

Stadtv. v. Hübner als zweiter Berichterstatter schließt sich diesen Ausführungen an.

Stadtv. v. Janitzki teilt mit, daß der Geldbedarf der Stadt zum Teil daher rühre, daß noch Gelder nötig seien für Ausgaben, die eigentlich schon in den verfloffenen Jahren gemacht werden müßten. Das zeitliche Zusammenreffen des städtischen Geldbedarfs und die Neubefestigung des Magistrats habe in der Bürgerchaft Bedenken erregt. Redner wünscht, daß der Oberbürgermeister einmal sein Finanzprogramm entwickle. Er beantragt, eine Aufstellung der zur Ausführung beschlossenen Projekte vorzulegen.

Oberbürgermeister Dr. Lenze bemerkt dem Vorredner, daß der Magistrat keinen Hinweis ohne Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung ausgeben könne, so daß die Bedenken über die Neubefestigung des Magistrats unbegründet seien. Sein Finanzprogramm sei: keine Ausgabe zu machen, wenn keine Deckung vorhanden sei. Was Herr Janitzki durch seinen Antrag erreichen wolle, das könne er alles im Etat verzeichnen finden.

Stadtv. v. Janitzki bemängelt dann noch, daß für Schulbauern zuviel ausgegeben und damit zu schnell vorgegangen worden sei. Oberbürgermeister Dr. Lenze widerlegt diese Bemerkung.

Stadtv. v. Haupt meint, die Entlastung über die Erhöhung der Steuerzuschläge sei erklärlich. Aber die städtischen Finanzen leiden unter früheren Beschlüssen, mit denen doch die neuen Beamten im Magistrat rechnen mußten. Das Elektrizitätswert habe gleich im ersten Jahre der Stadt 200 000 Mark Mehrereinnahme gebracht. Das sei der beste Beweis für die Richtigkeit seiner und seiner Freunde Ansicht, daß solche Betriebe in städtische Regie genommen werden müßten.

Jetzt nennt man es eine eiserne Notwendigkeit, beispielsweise die Straßenbahn in eigene Regie zu übernehmen, wenn man auch prinzipiell dagegen ist. Das beweist, daß man früher bei Abschließen solcher Verträge viel gesündigt hat, und die Anschaffung war nicht richtig, daß

man sich freuen sollte, solche großen Privatbetriebe zu haben, da man dann ja auch leistungsfähige Steuerzahler habe. Herr Janitzki's Antrag ist mir nicht recht verständlich, aber im Herbst finden ja Neuwahlen statt; daher wohl der Eifer des Herrn Janitzki. Der Schulbauern waren nicht zuviel, sondern jeder einzelne war überaus notwendig. Alles in allem gesagt, ist wohl die Entlastung über die Steuererhöhung begründlich, aber es war ein notwendiger Schritt. Und alles, was im Etat steht, ist notwendig; Wunschenswertes steht leider nicht drin. Das hat schon alles der Magistrat herausgestrichen.

Stadtv. v. Waensch bemerkt, daß Herr Janitzki immer ein ruhiges Mitglied der Versammlung gewesen sei. Jetzt schon Wahlreden zu halten, sei doch noch reichlich früh.

Oberbürgermeister Dr. Lenze legt Wert darauf, festzustellen, daß die städtische Finanzpolitik unter der neuen Verwaltung nicht andere Wege wandle als die alte. Die frühere Verwaltung der Stadt müsse er doch in Schutz nehmen. Als damals die Straßenbahn vom Pferdebetrieb in elektrischen Betrieb umgewandelt wurde, war man sich über ihre Rentabilität sehr im Zweifel, und die Stadt konnte es nur begreifen, daß sich Privatunternehmer fanden, die das Risiko auf sich nahmen.

Bürgermeister Reimarus äußert sich über verschiedene Steuerquellen, wobei er besonders betont, daß der Einführung der Wertzuwachssteuer näher getreten werden müsse. Voraussichtlich werde das Jahr 1906 ein Mehr von 100 000 Mark bringen.

Stadtv. v. Starb polemisiert gegen Stadtv. v. Janitzki's Aussagen über ein zu schnelles Tempo bei den Schulbauten. Wir seien vielmehr mit unsern Schulbauten im Rückstande.

Stadtv. v. v. Landsberg meint, der Oberbürgermeister sei wohl im Irrtum, wenn er meine, daß ausschließlich Zweifel an der Rentabilität die Stadt seinerzeit veranlaßt habe, die Straßenbahn nicht in eigenen Betrieb zu nehmen. Der Hauptgrund sei wohl die Abneigung gewesen, dem Privatkapital Konkurrenz zu machen. Bei der Verstaatlichung des Elektrizitätswerks hätten sich ja wieder ähnliche Stimmen erhoben und bei dem freudig zu begrüßenden Projekt der Wertzuwachssteuer würden wir wohl auch wieder gleiche Klagen hören. Aber er hoffe, daß man auf diese Stimmen nicht hören werde. Redner geht kurz auf die Wertzuwachssteuer ein und wünscht, daß der Magistrat sich über die Grundzüge dieser Steuer äußern möge.

Bürgermeister Reimarus erklärt, daß der Magistrat sich über die Grundzüge noch nicht geeinigt habe.

Stadtv. v. Stern gibt dem Stadtv. v. Landsberg recht, daß es die Abneigung, dem Großkapital Konkurrenz zu machen, war, daß die Stadt nicht die Straßenbahn in eigenen Betrieb übernahm. Die Abneigung bestehe noch heute, wenn von der Stadt verlangt werde, Betriebe in eigene Regie zu übernehmen und damit das Heer der Angestellten zu vermehren. Der Privatunternehmer arbeite billiger. Würde die Straßenbahn Eigentum der Stadt, so würden die Einnahmen bald zurückgehen, da das Publikum an die Stadt ganz andre Ansprüche stellen würde wie an den Privatbesitzer. Zum Schluß macht Redner einige Ausführungen über die Wertzuwachssteuer, die seine Zustimmung findet, wenn sie mit der Umsatzsteuer verbunden werde.

Nach einigen Bemerkungen der Stadtv. v. Janitzki und v. v. Haupt, daß es solche Leute immer geben werde, die die Rentabilität eines Betriebes bezweifeln. Im vorigen Jahre sei auch die hiesige Straßenbahn als arm bezeichnet worden, als sie 68 000 Mark Beihilfe zu Schienenstoffverbesserungen verlangte. Die Forderung wurde abgelehnt und trotzdem zahlt die Gesellschaft in diesem Jahre 1/2 Prozent Dividende mehr.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Stadtv. v. Stern, v. v. Haupt und v. v. Waensch und des Oberbürgermeisters Lenze wird die Generaldiskussion geschlossen. Der Antrag Janitzki's wird abgelehnt.

Es folgt die Einzelberatung. Bei dem Titel „Städtischer Grundbesitz“ wird vom Stadtv. v. Landsberg darauf hingewiesen, daß in den Anlagen am Fürstentwall in dem Hauptweg bis zum Prästötalgebäude sämtliche Bänke bis auf eine entfernt worden seien. Der Gebrauch der Anlage werde dadurch beeinträchtigt, weswegen er, Redner, auftrage, welche Gründe zur Beseitigung der Bänke geführt hätten.

Bürgermeister Reimarus erklärt, daß von einem Anlieger dahingehende Wünsche geäußert worden seien wegen des Kinderlärms. Außerdem seien die Bänke reparaturbedürftig gewesen. Sie würden aber alle an anderer Stelle wieder aufgestellt.

Stadtv. v. Landsberg: Der Feuerwehrbesitzer kann nur der Herr Oberpräsident sein. Mit denselben Rechte kann dann das Verbot des Fürstentwalls verboten werden. Redner beantragt, die Bänke dort wieder aufstellen zu lassen.

Stadtv. v. Haupt unterstützt den Antrag. Die Beseitigung der Bänke sei in Steuerzahlerkreisen unangenehm empfunden worden. Was

sole geschehen, wenn jeder solche Wünsche äußere? Die Kamera wisse logar, daß die Frau Oberpräsidentin die Veranlasserin sei. Das Kinderlärm der Grund sei, sei doch hinlänglich, denn der Oberpräsident sei noch keinen Sommer hier und im Winter spielen in den Anlagen keine Kinder. Sogar ein kleiner Weg vor dem Prästötalgebäude sei einge-zogen worden.

Der Antrag Landsberg wird gegen 12 Stimmen etwa abgelehnt. Beim Titel „Straßen“ bemängelt Stadtv. v. Stern, daß von der Straßenbahngesellschaft bei Reparaturen an den Schienen das Straßenpflaster immer nur in elender Weise wiederhergestellt werde.

Baurat Peters sagt zu, dem etwas mehr Beachtung zu schenken. Der Titel „Licht- und Wasserwerke“ gibt dem Stadtv. v. Haupt Anlaß, anzudeuten, statt den Teer, den das Gaswerk erzeuge, zu verkaufen, daraus Dachpappe herstellen zu lassen. Das könne ohne große Kunst und Kosten geschehen, würde aber die Einnahmen der Stadt erheblich erhöhen. Redner beantragt, den Magistrat zu eruchen, in Erwägungen darüber einzutreten, ob für das Nebenprodukt Teer höhere Einnahmen zu erzielen sind. Nach einer kurzen Debatte, die unter allgemeiner Heiterkeit geführt wird, gelangt der Antrag zur einstimmigen Annahme.

Stadtv. v. v. Stern meint, beim Titel „Schulen“ an gemischte Schulen einzuführen, woran Oberbürgermeister Lenze erklärt, daß die Frage in der Schuldeputation erwogen werden könne.

Auf Antrag v. v. Stern wird beim Ausgabebetitel „Allgemeine öffentliche und staatliche Zwecke“ beschlossen, eine Aufstellung über die Brände und die gezahlten Prämien für einen größeren Zeitraum, etwa 30 Jahre, vorzunehmen. Die Aufstellung soll eine Unterlage dazu bieten, ob die Stadt Selbstversicherung gegen Feuergefahr einzuführen kann.

Stadtv. v. v. Stern beantragt beim Titel „Steuern“ eine Herabsetzung der in Aussicht genommenen Steuerzuschläge. Die vom Magistrat gemachten Vorschläge werden jedoch angenommen. Damit ist der allgemeine Teil des Etats erledigt.

Bei dem außerordentlichen Teil des Kammerlei-Haushaltsplans wird ein Antrag Haupt's angenommen, der Magistrat möge in Erwägung nehmen, Maßnahmen zu treffen, daß geeignete Handlöhne dem Ausschub für den Verkauf von Baustellen in der Nordfront und im Sterngebäude entgegen und zur freien Verfügung der städtischen Verwaltung zurückgestellt werden. Nach kurzer Debatte wird der Etat genehmigt.

Um 7 1/2 Uhr wird die öffentliche Sitzung abgerochen. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

## Soziales.

Das Geld auf der Straße. Nicht ein sozialdemokratisches, sondern ein in Hainau erscheinendes bürgerliches Blatt bringt folgende Notiz aus Goldberg:

Passanten des „Lindenplatzes“ bot sich dieser Tage ein seltsames Bild. Mitten auf dem Platze stand nämlich ein Bett und in demselben lag eine weibliche Person. Dieselbe wurde als die Frau Stellenbesitzer Bergs von der Ritterstraße erkannt, die mit ihrem Manne, nachdem sie infolge neunjährigen Prozesses mit der Stadt aus ihrem neben dem Schlachthofe belegenen Hausgrundstück evakuiert worden, ohne Obdach sind. Nachdem die Stadt das Hausgrundstück im Zwangsverfahren an sich gebracht hatte, erfolgte die Entlassung der Bergs'schen Eheleute aus ihrem Besitztum. Da die Frau B. auf gütliche Weise zum Verlassen desselben nicht zu bewegen war, sondern Krankheit vor sich führte, wurde sie im Bett liegend, samt demselben auf einen Kolliwagen gesetzt und auf dem Lindenplatz abge-laden; auch das Hausmobiliar wurde dahin gebracht. Dort hat nun die Frau die Zeit von nachmittags 2 Uhr bis andern Morgen 5 Uhr im Bette liegend zugebracht.

Das betreffende Blatt setzt diesem Vorfall die Worte hinzu: „Angesichts dieser Tatsache darf man wohl die Frage aufwerfen, ob man den Leuten, die teils durch Gutmütigkeit, teils durch Unkenntnis ihr Besitztum einbüßten, nicht auf andre Weise hätte ein Unterkommen sichern können.“

Aber warum denn? Das war gerade der richtige Ort, denn Gott läßt seine Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte, und am besten wirkt ein Sonnabend im Freien.

Ein Fall von roher Dienstmittelmäßigkeit beschäftigte am Donnerstag voriger Woche das Schöffengericht in Meinsfeld bei Lübeck. Der Latbestand, selbst er aus den Zeugnisaussagen hervorzuheben, ist folgender: Zwei Arbeiter, die eines Tages zu Anfang Februar auf der Hofstelle in M.-Schönkenberg mit dem

Müssen und Juden zusammen; sie sangen dasselbe Lied und lernten sich zusammen. Es hat also Loba die Wahrheit gesagt und man braucht sich jetzt nicht mehr zu fürchten. Es hat sich also etwas Gutes ereignet und die Juden haben darüber die Macht vergessen und haben sich mit den Massen bereinigt. Zurab kein's Herz ergrifferte in einem weichen, warmen Gefühl. Es überkam ihn, allen diesen Menschen hier um den Hals zu fallen und sie recht abzuküssen.

Rückwärts, die Umstehenden mit liebender Hand beruhigend, drängte er sich bis zu den Fahnenträgern durch, hielt mit ihnen Schritt und stimmte mit seinem hellen M in die tausendstimmige Marschlied ein.

Man ging langsam, mit kieferstem Schritt. Alle denen man begegnete, die Fackeltträger, die Wächter, alle nahmen die Hute ab; in allen Fenstern, auf den Balkons und lagert an den Dachern, überall waren Menschen und überall schwebte man Güte und Lächel.

Und dort kam noch eine Menge entgegen, auch mit Fahnen und sang auch die Marschlied. Die beiden Mengen blieben stehen. Die Fahnen bereinigten sich. Auch die Stimmen stimmten ineinander und man folgte weiter den Fahnen.

Und Loba sah, sich in der großen Menge betretend, mit den formigen blauen Himmel und hörte die große gewaltige Stimme, und da schien es ihm, daß nicht nur die Menschen, sondern auch der Himmel mitsänge.

Auf dem Platze vor dem Gefängnis hielt man an. Das Haupt entblökt, schaute das Volk auf das düstere Gebäude. Zwischen den Fensterrahmen streckten Hunderte Hände rote Lächer heraus. Die Menge sang, es sangen auch die hinter den Gittern und wiederum hörte Loba den Himmel mitsingen.

Da hielt jemand laut eine Rede und die ganze Menge lauschte gespannt, mit Tränen in den Augen. Loba hielt den Atem an und rührte sich nicht, um ja kein Wort zu verlieren. Er verstand zwar nichts; fühlte aber, daß von etwas sehr Schöner gesprochen wurde; fühlte, daß alle diese um ihn so gute, gute Menschen sind, und es wurde ihm so weich in der Seele. Als die Tausende Stimmen dem Redner antworteten, wiederholte

herbstliche neblige Halbmond und ergoß ihre frohen, lebens-warmen Strahlen aus diesem blauen Himmel und füllte alle Herzen mit Lebensrisse.

Während des Frühmüdes kam Loba ganz atemlos und brachte glückstrahlend eine sonderbare, unerbörliche Nachricht: das Jaren-manifest, das den Massen die bürgerlichen Freiheiten schenkte.

„Freiheit! Freiheit! Mama, verstehtst du? Freiheit! . . . Jetzt sind wir Bürger . . . Jetzt wird sich niemand unterziehen, uns nur anzurühren! . . . Ihr könnt Euch beruhigen! . . .“

„Dort, scheint mir, steht nichts über die Juden . . . Schau noch einmal,“ forschte der Vater.

„Aber . . . gewiß! . . . Versteht sich von selbst . . . Es steht ja „ohne Unterschied“ . . . Folglich auch Juden! . . . Jetzt muß ich fort . . . Das Volk versammelt sich auf der Haupt-straße . . . Meetings! . . . Herr Gott! . . .“

„Was für ein Volk? Beschalt? Wo? . . .“ Demütigte sich von neuem der Vater.

„Dort, dort! . . . Note Fahnen . . . Die Marschlied . . . Ein großes Freiheitsfest! . . .“

## Jura.

Eine Pogromgeschichte von J. Matujewitsch. — Aus dem Russischen von L. Wikinski.

Der Papa, die Mama, der große Bruder Loba und alle, die zu Weich kamen, alle sprachen sie vom „Pogrom“. Dieses Wort war stets auf aller Lippen und alle hatten dabei sonderbare ängstliche Mienen.

Anfangs konnte Jura keinesfalls begreifen, was damit gemeint sei; er irrgte sich aber an, hörte den Gesprächen genau zu und brachte es bald heraus, daß die „Ruffischen“ die Juden tot-schlagen wollen, daß sie beabsichtigen, die jüdischen Häuser anzu-zünden und ihr Vermögen zu rauben: das alles heißt „Pogrom“.

Früher wußte er, daß nur Diebe und Räuber töten, rauben und brandstiften; jetzt aber nannte man sie nicht anders als die „Ruffischen“.

Dies war besonders schrecklich und unnebelte seinen kind-lichen Verstand. Jura wurde ganz verzagt und auf sein mageres, schlankes-Gesicht legte sich derselbe Ausdruck von Angst wie bei den Erwachsenen.

Ohnedies nervös und empfindsam, fuhr er bei jedem Schrei auf der Straße, bei jedem Geräusch hinter den Fenstern zusammen. Nachts schlief er leise ans Fenster, legte sein Ohr an die Wand und horchte lange, lange mit angehaltenem Atem auf die Stille da draußen. Es schien ihm immer, als hörte er „ste“ schon, diese „Ruffischen“, diese sonderbaren, unbegreiflichen Leute, an die er sich so lange gewöhnt und die er so lieb gewonnen hatte, und die ihm jetzt so neu und fremd erschienen; als kämen sie schon, die Juden zu töten . . . alle . . . alle . . . auch seinen guten Papa . . . seine liebe Mama . . .

Im Traume erschienen ihm große rote „Kazopen“ . . . sah er Tausende fürchterliche Fäuste . . . drohten ihm Laufende Stöße. Er schrie auf, sprang schweißgebadet im Bette auf und schlief wieder ein, um aufs neue von schrecklichen Erscheinungen gemar-tert zu werden.

Es war ein heller, sonniger Oktobertag.

Wie ein unerbörlicher Gast erschien die Sonne, zerriß das

herbstliche neblige Halbmond und ergoß ihre frohen, lebens-warmen Strahlen aus diesem blauen Himmel und füllte alle Herzen mit Lebensrisse.

Während des Frühmüdes kam Loba ganz atemlos und brachte glückstrahlend eine sonderbare, unerbörliche Nachricht: das Jaren-manifest, das den Massen die bürgerlichen Freiheiten schenkte.

„Freiheit! Freiheit! Mama, verstehtst du? Freiheit! . . . Jetzt sind wir Bürger . . . Jetzt wird sich niemand unterziehen, uns nur anzurühren! . . . Ihr könnt Euch beruhigen! . . .“





Die Verurteilung der Schützen vor den Richten bedeutet, und daß durch große Demonstrationen in der Kolonie hervorgerufen wurden. Der Angeklagte erklärt, zu seinem Vergehen durch einen Brief seines Vorgängers in Kamerun, des Freiherrn v. Soden, veranlaßt worden zu sein, der ihm, als er von der Reichspräsidenten-Kammermanns Briefe, schrieb: „Willst Du denn die Kolonie zugrunde richten?“

Die Führungsgenossen Heiser v. Puttkamer durchweg ein gutes Zeugnis aus, wenn auch ein gewisser Hang zum Reichthum ihn nicht abgesprochen werden könne.

Darauf wird die Beweisaufnahme geschlossen und es ergreift zur Begründung der Anklage das Wort Kammergerichtsrat Dr. Klein: Ich bin der Meinung, daß in bezug auf die Passivität dem Angeklagten nicht das geringste nachgewiesen ist. Die Ede sollte gar nicht mit nach Kamerun kommen, sie sollte in das Palmas sich zu ihrer Gesundheit aufhalten. Es mochte ihr aber schmeicheln, die Geliebte eines Gouverneurs zu sein und eines Mannes, der mit Geld nicht knausrte, was ja solchen Leuten besonders sympathisch ist. (Heiterkeit.) Sie ließ sich infolgedessen nicht bewegen, in das Palmas auszureisen, sondern blieb auf dem Schiff. v. Puttkamer machte gute Miene zum bösen Spiel und als sie in Kamerun ankam, konnte er doch nicht gut die Ede als seine Maitresse ausgeben und nannte sie seine Cousine Freiin v. Edarstein. Es dauerte nicht lange, da erkannten sie mehrere Marineoffiziere von Berlin her, ihre Wiederankunft erregte Aufsehen, und so tat der Angeklagte das, was er ihm konnte: er sorgte dafür, daß sie mit der nächsten Gelegenheit aus Kamerun entfernt wurde. Er gab ihr den Lauspaß; aber dieser Lauspaß war falsch. (Heiterkeit.)

Bezahlten Tollen... „junge Leute“ und namentlich Offiziere in ihre Rede zu locken und zugrunde zu richten. Das war gerade ihr Ziel, daß sie, die auf die Bühne nicht-erregte, in der Welt vorzüglich die Aristokratie zu spielen verstand. Heute aller Ede hat sie in dieser Beziehung zu klagen verstanden. Da ist es kein Wunder, wenn sie dem Angeklagten gegenüber, der sie auslief, auch nicht den Schleier gerich, den sie selbst über ihre Geburt gebreitet hatte.

Nie sollst Du mich befragen...  
Trotzdem bin ich der Meinung, daß der Angeklagte jahrelang gehandelt hat. Solange er der Geliebte der Ede war, brauchte er sich nicht um ihre Person zu kümmern — der Liebe tut der Name nichts zur Sache. In dem Augenblick, wo er amtlisch mit ihr zu tun hatte und es sich darum handelte, eine öffentliche Urkunde auszustellen, mußte er sich genau vergewissern. Das hat er nicht getan.

Es liegt eine Fahrlässigkeit vor, d. h. ein Vergehen gegen § 10 des Reichsbeamtengesetzes. Bezüglich der Begünstigung hat sich nicht nur kein Anhalt für eine Schuld gefunden, sondern es ist der volle Beweis für die Unschuld des Angeklagten erbracht. Was schließlich den Eingriff in die Rechtspflege anlangt, so muß berücksichtigt werden, daß Kamerun ein Neuling in kolonialen Dingen war; der Angeklagte konnte mit Recht befürchten, daß die Rechtspflege Kameruns eine schwere Schädigung der Kolonie mit sich bringen würde. Bei der Strafmessung kommt als milderndes das lebhafteste Temperament des Angeklagten in Betracht und daß er zum Besten der Kolonie zu handeln glaubte. Andererseits muß man aber von einem Gouverneur verlangen, daß er vorbildlich wirkt. Es muß auch mildernd in Betracht gezogen werden, daß die Angelegenheit 10 Jahre zurückliegt und daß diese 10 Jahre für den Angeklagten reich an Arbeit und Erfolgen waren. Aus allen diesen Gründen beantrage ich auf Grund des § 75 Absatz 2 des Reichsbeamtengesetzes die Dienstentlassung.

große Menge...  
Der Angeklagte wird wegen dienlicher Vergehen zu einem Beweis und zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt. In der Begründung führte der Vorsitzende aus: Man hat dem Angeklagten nicht widerlegen können, daß er die Ede für die Freiin v. Edarstein gehalten habe. Ein so hochgestellter Beamter aber, wie Herr v. Puttkamer, durfte gar nicht so weit gehen, ein persönliches Verhältnis unter amtlischen Charakter mit einer Person, wie die Ede es war, einzugehen. Er durfte ihr einen Paß nicht ausstellen. Dagegen erblickte der Gerichtshof in dem Schreiben des Angeklagten an die Ede schon zur Zeit des Disziplinarverfahren ein Vergehen und vermehrte hierbei die vornehme Hurdhaltung, die ein Mann wie Herr v. Puttkamer üben mußte. Die Begünstigung der Sieblungs-Gesellschaft „Victoria“ hat der Gerichtshof verneint. Bezüglich des Eingriffs in die Rechtspflege ist der Gerichtshof der Ansicht, daß ein Gouverneur in die Tätigkeit eines Richters nicht eingreifen darf.

Bei der Strafmessung sind wir davon ausgegangen, daß der Angeklagte 21 Jahre lang sein ganzes Wissen und Können und seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat. Deshalb hat der Gerichtshof die Strafe der Dienstentlassung weit von sich gewiesen, denn das ist die härteste Strafe. Er hat es vielmehr für angeeignet erachtet, daß dem Angeklagten zunächst wegen der Verurteilung gegenüber dem Richter Kamerun ein Verweis erteilt werde. Bezüglich der beiden Verurteilungen, die das Verhältnis des Angeklagten zu der Ede betreffen, war der Gerichtshof der Meinung, daß, wenn sie auf 10 Jahre zurückliegen, derartige Vergehen doch durch eine härtere Strafe gebüßt werden müssen. Er hat deshalb eine hohe Geldstrafe für angezeigt erachtet.

Verwunderlich zwar, aber doch erklärlich.  
Es mag ja verwunderlich erscheinen, daß in den zahlreichen vertraulichen Stunden, die die Ede mit dem Angeklagten zubachte (Heiterkeit), sie nicht ein einziges Mal ihn über ihre wahre Herkunft aufgeklärt haben sollte. Das Auffällige dieser Erscheinung verschwindet aber sofort, wenn man den Charakter und das Vorleben der Ede in Betracht zieht. Sie war eine reisende Dirne, die mit derbelegten frequentierten Bäder besuchte, um sich dort an die vornehme Welt heranzumachen. Sie war eine gefährliche Hochstaplerin, die durch die Frucht der un-

Der Dank des Vaterlandes.  
Verteidiger Justizrat Sellö beantragt Freisprechung. Was den Eingriff in die Rechtspflege anlangt, so hat gerade das Beispiel Sellö in weijafrikas gezeigt, wie aus kleinen Fehlern der Verwaltung

Urtteil:  
Der Angeklagte wird wegen dienlicher Vergehen zu einem Beweis und zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt. In der Begründung führte der Vorsitzende aus: Man hat dem Angeklagten nicht widerlegen können, daß er die Ede für die Freiin v. Edarstein gehalten habe. Ein so hochgestellter Beamter aber, wie Herr v. Puttkamer, durfte gar nicht so weit gehen, ein persönliches Verhältnis unter amtlischen Charakter mit einer Person, wie die Ede es war, einzugehen. Er durfte ihr einen Paß nicht ausstellen. Dagegen erblickte der Gerichtshof in dem Schreiben des Angeklagten an die Ede schon zur Zeit des Disziplinarverfahren ein Vergehen und vermehrte hierbei die vornehme Hurdhaltung, die ein Mann wie Herr v. Puttkamer üben mußte. Die Begünstigung der Sieblungs-Gesellschaft „Victoria“ hat der Gerichtshof verneint. Bezüglich des Eingriffs in die Rechtspflege ist der Gerichtshof der Ansicht, daß ein Gouverneur in die Tätigkeit eines Richters nicht eingreifen darf.

**H. ESDERS & Co.**  
Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Fertige Herren-Garderobe  
Fertige Knaben-Garderobe  
Anfertigung nach Maß

Größte Auswahl : Billige Preise : Rasche Bedienung



**Trauer-Hüte**  
Blusen, Kostümstücke  
Kroppe, Floris etc.  
in größter Auswahl  
**Lange & Münzer**  
51a Breiteweg 51a

Feinste Zigarren Feldstr. Nr. 63.

**Tapeten = Linoleum**

Größte Auswahl! Billigste Preise!  
Reste bedeutend herabgesetzt!  
**Linoleum-Teppiche**  
**Linoleum-Läufer**

3915  
**Gehr. Schröder** vormals **Carl Rau**  
Breiter Weg 146

**Standesamt.**  
Magdeburg-Stadt, 25. April.  
Aufgebote: Zimmermann Karl Hans Stephan in Randau mit Anna Alma Hedra in Blankenheim.  
Dachbader Johann Joseph Schneider mit Maria Gertrud Bode in Gfren.  
Schäfer Friedrich Rodow in Groß-Rohrsburg mit Martha Stöhring in Hiesburg a. S.  
Krause in Hiesburg a. S. mit Lina Hedra in Hiesburg a. S.  
Dittmann in Hiesburg a. S. Arbeiter mit Lina Hedra in Hiesburg a. S.  
Dittmann in Hiesburg a. S. Arbeiter mit Lina Hedra in Hiesburg a. S.  
Dittmann in Hiesburg a. S. Arbeiter mit Lina Hedra in Hiesburg a. S.

des Arbeiters Richard Meyer, Erwin, S. des Eisenbahnlademeisters Ludwig Preuß. Kurt, S. des Privatmanns Hermann Görner. Martha, T. des Arbeiters Paul Hem.  
Todesfälle: Witwe Dorothee Heineke geb. Voigt, 81 J. 2 M. 26 T. Schuhmachermeister Gustav Wille, 52 J. 2 M. 8 T. Kaufmann Mag. Karde, 48 J. 4 M. 13 T. Prov.-Steuersekretär Ferdinand Lederer, 46 J. 24 T. Margarete, T. des Mannes Eduard Birth, 1 J. 4 M. 17 T. Helene, T. des Schneiders Christian Mehe, 2 M. 24 T. Wilhelm, unehel., 1 M. 28 T. S. des Arbeiters Karl Winger, totgeb. S. des Arbeiters Herrn. Schüller, totgeb.  
Sudenburg, 25. April.  
Eheverlobungen: Arbeiter Ernst Seybode mit Frieda Bernede. Holzsch. Peter Burdard mit Emilie Prieste geb. Leuz.  
Geburten: Gabriela, T. des Arz. Joh. Ludw. Kowalski. Gertrud, T. des Kesselschmieds Paul Wolff. Berta, T. des Eisenh.-Wagn. Karl Reimer.  
Todesfälle: Artur, S. des Monteurs Wilhelm Weiß, 7 J. 9 M. 35 J. 4 M. 1 T.  
Neustadt, 25. April.  
Aufgebote: Bauer Hermann Kramer mit Luise Dorette Minna gen. Bina Bolter. Schlosser Wilh. Hermann Schmidt mit Berta Emilie Werner.  
Eheverlobungen: Kaufm. Walter Helling mit Anna Wagner. Arb. Friedr. Wakenhof mit Martha Küder geb. Weiß. Kaufm. Ernst Krause mit Meta Fieje.  
Geburten: Wanda, T. des Arz. Julius v. Jörden. Martha, T. des Arz. Albert Fall.  
Todesfälle: Erwin, S. des Schiff. Albert Johann, 2 M. 12 T.  
Schwerleben.  
Aufgebote: Gärtner Her-

mann Schmidt mit Caroline Driwa. Bäder Otto Wölfer mit Marie Kneuder.  
Geburten: S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Maas. T. des Fleischer Wilhelm Herrmann.  
Todesfälle: Georg, S. des Buchdruckers Heinrich Eggert, 3 M. 6 T. Werner, unehel., 2 M. 18 T. Laubbursche Franz Ruffin, 14 J. 11 M. 20 T.  
Burg, 25. April.  
Aufgebote: Heizer Ernst Eduard Mauritz mit Clara Anna Käp geb. Reineke.  
Eheverlobungen: Schriftf. Gustav Adolf Stahmann mit Marie Martha Ida Beilge.  
Geburten: T. des Arbeiters Franz Enke. T. des Schuhmachers Hermann Stötzgerhain.  
Todesfälle: Kriebbürger Karl Friedrich, 57 J.  
Neuhaldensleben.  
Aufgebote: Handschuhmacher Fritz August Hermann Lidde mit Berta Marie Anna Winter.  
Todesfälle: Ehefrau des Bahnwärters a. D. Heinz Gaueri, Dorothee geb. Ehrdorf, 59 J. 4 M. 13 T. Invalide Karl Herrmann, 52 J. 5 M. 4 T.  
Quedlinburg.  
Bom 17. bis 23. April.  
Aufgebote: Bädermeister Otto Bar mit Marie Dölle. Bankbeamter Karl Künger in Gotha mit Elisabeth Preiser hier. Eisenreher Friedrich Jöbel mit Anna Probst.  
Eheverlobungen: Tischler Joseph Karl Heimanu in Blankenburg a. S. mit Justine Schäfer hier. Arbeiter Georg Friedrich Wilhelm Homeyer mit Gertrud Marie Karoline Teigel. Fabrikarbeiter Heinrich Hermann Lange mit Luise Sophie Bauherr. Ladierer Karl Gustav Kräger, 3 M. Heinrich, S. des Emil Heide mit Minna Johanne Elise Förstling. Platzmeister Wil-

helm Herm. Harngart in Lauterberg mit Anna Reuthe hier. Bauschnitter Walter Hermann Träger zu Magdeburg mit Emma Magdalene Dorothee Heineke hier. Rassenfretter Hermann Fritz Felgentreff in Friedrichs-Jagen mit Marie Auguste Agnes Michael hier.  
Geburten: T. des Arbeiters Wilhelm Schulz. S. des Tischlermeisters Friedrich Dräge. S. des Bauunternehmers Albert Hartung. S. des Uhrmachers Bruuo Elias. T. des Arbeitsunternehmers Karl Holzkumacher. T. des Gärtners Karl Fize. T. des Arbeiters Friedrich Kleihmann. S. des Arbeiters Friedrich Strudmeyer gen. Dörfler. T. des Gärtners Hermann Lude. T. des Oberjägermeisters Andreas Frau. S. des Gärtners Karl Bösch. T. unehel.  
Todesfälle: Karoline Bedene geb. Herrmann, 65 J. Invalide Christian Braunbö, 76 J. Karoline geb. Mohrhoff, Ehefrau des Steinmetzmeisters Wilhelm Brandt, 51 J. Ilse, T. des Magistratsarbeiters Christian Keil, 1 J. Arbeiter Ernst Fruner, 44 J. Arbeiter Friedrich Schröder, 53 J. Else, T. des Gärtners Wilhelm Frohwein, 1 J. Erich, S. des Arbeiters Karl Winter, 18 J.  
Schönebeck.  
Aufgebote: Schriftf. Hubert Riedel in Berlin mit Theresie Bullert hier.  
Geburten: Emma, T. des Salinenarbeiters Heinrich Richter. Erich, S. des Fabrikarbeiters Ernst Kelle. Ernie, T. des Salinenarbeiters Otto Meuz.  
Todesfälle: Witwe Friederike Mendel geb. Puttlig, 72 J. Gertrud, T. des Fabrikarbeiters Christian Bauherr. Ladierer Karl Gustav Kräger, 3 M. Heinrich, S. des Emil Heide mit Minna Johanne Elise Förstling. Platzmeister Wil-

**Extra-Preise!** **Selten günstige Kaufgelegenheit!** **Extra-Preise!**

ca. 250 Stück **Baumwollene Musseline**

Serie I Meter **26** Pl. Serie II Meter **28** Pl. Serie III Meter **35** Pl. Serie IV Meter **43** Pl.

in grosser Muster-Auswahl

**Bazar-Magdeburg** **Ecke Jakobs- und Peterstr.**

**Extra-Preise!** **Im ständigen Handel!** **Extra-Preise!**



# Riesen-Auswahl in Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzügen

in den neuesten Mustern und Fassons wegen Platzmangels zu nie dagewesenen billigen Preisen

**Billiger wie jede Konkurrenz!**

**Arbeits-Garderoben zu spottbilligen Preisen.**

Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. — Nur bei

**Heinemann & Patermann** Breiteweg 129 Magdeburg Ecke Bandstr.  
vis-à-vis d. Katharinenkirche.



**M. Schmeißers Saucen-Würfel** für 10 Pfg. gibt ohne Mühe und Arbeit an ca. 3 Pfd. Fleisch aller Art vorzüglich wohlgeschmeckende, gehaltvolle, sämige Saucen ohne jede weiteren Zutaten, ohne Würstwerk, Röhrenhälften, Gemüsezusatz, Schinken, Extrakte usw. — Bräunt zugleich den Braten! Als Würze an Suppen, Gemüse und Bouillon unergleichlich! Millionenfach bewährt und anerkannt. Es gibt nichts Besseres und Gineres! — Dampfen ausgeschlossen wenn die Gebrauchsanweisung beachtet wird! — Bestellen Sie M. Schmeißers Saucen-Würfel für 10 Pfg. überall zu haben! 2703

## Empfehlenswerte billige Bücher

### Kulturhistorische Romane

— Illustrierte Ausgaben —

- Sündflut von Henryk Sienkiewicz.
- Mit Feuer und Schwert. Von H. Sienkiewicz.
- Ono vadis? Von Henryk Sienkiewicz.
- Der Graf von Monte Christo. Von A. Dumas.
- Die drei Musketiere. Von Alexander Dumas.
- David Copperfield. Von Charles Dickens.
- Die Geheimnisse von Paris. Von Eugen Sué.
- Der ewige Jude. Von Eugen Sué.
- Der Glöckner von Notre Dame. Von V. Hugo.
- Ben Hur. Von Lewis Wallace.

Zum herabgesetzten Preise

statt à Mk. 2.00 nur à Mk. 1.00

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Unerreicht  
an  
Wohlgeschmack



Gigarettenfabrik TUMA Dresden, gegr. 1876.

**H. Reichardt** Magdgb.-Neustadt

Lübecker Straße 120a

offeriert in großer Auswahl:

3771

## Moderne farbige Stiefel

für Herren, Damen und Kinder.

Ferner:

- Herren-Boxcalfstiefel . . . . . von 8.00 Mk. an
- Damen-Boxcalfstiefel . . . . . von 7.00 Mk. an
- Damen-Chevrastiefel . . . . . von 8.50 Mk. an

**Alle Sorten** Knaben- und Mädchenstiefel sowie Stiefel u. Schuhe für kleine Kinder.

Breite und weite Schuhe und Stiefel für empfindliche Füße.

Großes Lager in Feinstiefeln und -schuhen, Hausschuhen, Reifeschuhen, Turnschuhen, Sandalen, Pantoffeln usw.

## Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Joseph Kullmann**

vormals Röder & Drabant  
25 Jakobstrasse 25.

## Schuhwaren

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

in jeder Ausführung und Preislage  
Turnstiefel- und -schuhe  
Kellnerstiefel

empfiehlt 4146  
**Ewald Brodmann**

Neustadt, Schmiedstr. 32.

Singer-Nähmaschine, tadellos  
nähend, für 12 Mk. zu verkaufen  
Beckstr. 1b, II. L. 2147

**J. Tischler, Annastraße 25.**

Wo gibt es die billigsten  
**Schuhwaren??**  
Nur Kurfürstenstr. 8 bei G. Conrad.

Junge und alte  
Kanarienhähne und  
-weibchen, Nacht 1907,  
kaufe ich bis 1. Mai  
für F. Bahle. Auch  
Seiferische gute Vögel  
kaufe ich fortwährend u.  
zahle je nach Leistung 5-20 Mk. 1828  
F. H. Oehlert, N. Neustadt, Endelstr. 1.

**Baumgärtners  
Millionenhalle**

Gäßchen  
Buttergasse Nr. 4.

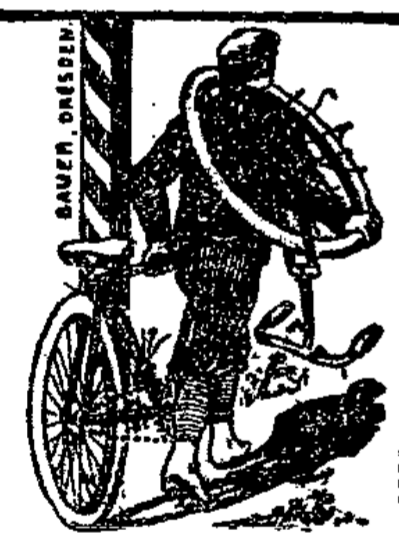
Heute u. folgende Tage kommen zum  
Verkauf: Ein großer Posten elegante  
**Herrenstiefel**

Zug-, Schnallen- und Schnürstiefel,  
eine Partie feine Damenstiefel,  
elegante Kinderstiefel in allen  
Größen, in schwarz u. farbig, Leder-,  
Gams-, Spangenschuhe,  
Schaffstiefel, Sandalen, Segel-  
tuchschuhe u. viele andre Sorten  
Schuhwaren. Ferner selten billig  
Herren- u. Damenuhren, Ringe,  
Uhrenten, Weckeruhren, f. Rot-  
und Weißwein u. andre Waren.

Verkauf von 8 Uhr früh bis  
8 Uhr abends. Nur 4169

**Baumgärtners  
Millionenhalle**  
Nr. 4, Buttergasse, Nr. 4.

Alb. Brennecke Sudenburg  
Ecke Westendstr.



**Jetzt wird  
es Zeit!**

Ihre Fahrräder instand setzen zu  
lassen. Falls Sie irgendwelche Re-  
paraturen ausführen lassen wollen,  
so wenden Sie sich an unsere Firma  
welche Ihnen für prompte, gute und  
auch billige Bedienung garantiert.  
Pneumatikfedern j. Gr. v. 3 Mk. an  
Neue Räder von 58 Mk. an, u. G.  
Motor-Räder, neu und gebraucht,  
Gebrauchte Räder v. 10 Mk. an,  
Luftschläuche von 2 Mk. an.  
Alle Zubehörtelle spottbillig.  
Kulante Abzahlungen.

**Albert Brennecke, Sudenburg**  
Ecke Westendstr., Fernsprecher 1938

Auf Kredit! Auf Kredit!

## Teilzahlung!

offeriere:

**Möbel**

Möbel, Polsterwaren  
sowie 4103

ganze Wohnungs-Einrichtungen.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe.

Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

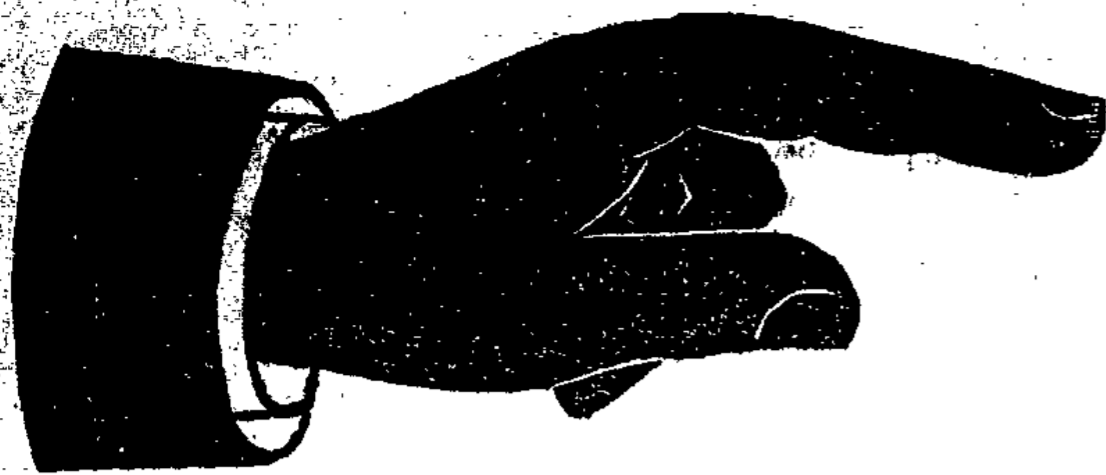
**Theodor Matthies**

Breiteweg 82, I.

Ecke Venedischestr. Ecke Venedischestr.

Mindestens  
gleiches Licht  
wie bei den besten Auer-  
brennern bei 35-50 Proz.  
Gasersparnis.  
**Halbmayer & Co. :: Wien.**  
Repräsentant: Gustav Reinhold, Ingenieur, Kronprinzstr. 14.  
178502 Deutsches Reichs-Patent 178502  
**"AISO" - Gasflühlicht-Brenner**  
Schlagen alles bisher Dagewesene!  
35-50 Prozent Gas-  
ersparnis!

wird unter vollkommener Garantie für ange-  
gebene Gasersparnis bei unerreichtem Licht-  
effekt montiert.



# Grosser Räumungs-Verkauf!

meines gesamten Warenlagers fertiger

## Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe.

Verkauf zu aussergewöhnlich, konkurrenzlos billigen Extrapreisen!

50 Jakobstr. 50 **Kaufhaus Max Zehden** 50 Jakobstr. 50

**kauf man am besten!**

### Allen Qualitäts-Rauchern

empfehlen wir unsere berühmte **Pflanze No. 11**, kräftige, kernige Qualitäts-Zigarre, aus den edelsten ausländischen Tabaken gefertigt, reifbraun bis dunkle Farbe. Vorzüglich im Geschmack und Brand. Machen Sie einen Versuch, schon vom Dutzend ab Fabrik-Mille-Preis.

**No. 11**  
 kostet à St. 6 Pf.,  
 Dutz. 50 Pf., 100  
 Stck. in Papier-  
 Pack. Mk. 4.—,  
 Mille 40.—, 1/2  
 Kist. (100 St.)  
 Mk. 4.10,  
 1/4 Kistch.  
 250 Stck.  
 10.—

Ausserdem empfehlen unsere reiche Auswahl anderer Sorten in jeder Geschmacksrichtung und Preislage, hochfeine Mexiko, Versteelanden, Sumatra, Brasil, Havanna, immer vom Dutzend resp. 100 Stck. an zu Fabrik-Mille-Preisen.

**Rauchtabake:**  
 Meissner-Tabak, mild und gut, in 1/4 Pfund-Tüten à 10 Pfg., Zigarren-Abfall 1 Pfund 60 Pfg., Pastoren-Tabak 1 Pfd. 80 Pfg., Mischungen bis zu 2 Mk. pro Pfd.

Tabak- u. Zigarrenfabrik  
**Paul Meissner & Co.**  
 Hauptgeschäft: Schrotdorferstrasse 17  
 2. Geschäft: Breitweg 253, nahe am Hasselbachplatz  
 3. Geschäft: Sutfenburg, Halberstädterstrasse 117.

**Man verlange**

Direkt von der Fabrik

Preisliste gratis und franko!

So wird SOLO verpackt!

## SOLO in Carton.

feinste Delikatess-Margarine, von Naturbutter nicht zu unterscheiden, aber fast um die Hälfte billiger!

Die Verwendung von SOLO in Carton besichert also für den Haushalt eine grosse Ersparnis!

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich SOLO in Carton.

**Überall zu haben!**

SCHUTZ MARKE

### Ausverkauf

wegen Umzug!

Gewähre trotz der billigen Preise **10 Prozent Rabatt.**

### Einziges Uhrengeschäft

in Magdeburg und Vorstädten, welches

Uherschüssel 5 Pf.  
 Uhrbügel 10 Pf.  
 Uhrzeiger 10 Pf.  
 Uhrkapfel 15 Pf.  
 pa. Uhrglas 20 Pf.

liefert 8953

**Alfred Scholz**  
 Neustadt, Lübeckerstrasse 16.  
 Vom 1. Oktober an befindet sich mein Geschäft Lübeckerstr. 22a.

### Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25—60 Mk.

### Neue Nähmaschinen

aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

**A. Rose, Breitweg 264**  
 (Scharnhorstplatz).  
 Kellereis seit 1865 befeh. Geschäft dies. Branche.  
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 576

**Ganz neu!!**

**Albert Gottschalk**  
 (Zuhaber: J. Fliess)  
 Buckau 3967  
 Cignes Korbalksystem.  
 Bei Einkäufen verlange man meine eignen Korbalkmarken.

### Jetzt

kaufen Sie gut und billig!

Prima Rindfleisch . . . Pfd. 80  
 Pa. Hammelfleisch . . . Pfd. 80  
 Prima Kalbfleisch . . . Pfd. 80  
 Pa. Schweinefleisch . . . Pfd. 80  
 roh u. gepöfelt . . . Pfd. 80  
 Pa. Karbonade . . . Pfd. 80  
 Pa. Schweinebauch . . . Pfd. 70  
 Pa. Schafte . . . Pfd. 80  
 Pa. Hot- u. Leber- und Sülzwurst . . . Pfd. 80

Alle andern Waren billigt bei

**G. Krüger**  
 8 Berliner Straße 8.

### Schuhwaren!

1767 Billig! Billig!

Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-letten, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffel, auch aus Kontinentalgummi, auch aus Leder, Massen, Waren

Am Neustadt, Schmidtstr. 44.

### Briketts

**XTREUE** **HARBKER SALON**

sind anerkannt die besten Qualitäten. Empfehle dieselben zu billigsten Tagespreisen bei prompter und reeller Bedienung. 1597

Tuchversandhaus Norddeutschland

# Hermann Ohlrogge

23 Himmelreichstrasse 23

### Anzugstoffe für Herren und Knaben

### Damen-Kostümstoffe etc. etc.

allerneueste Dessins, vorzüglichste Qualitäten, unerreichte Auswahl, konkurrenzlos billige Preise.

Muster-Coupons (Frühjahr- und Sommer-Saison 1907)  
 Restbestände aus der Herbst- u. Winter-Saison

## jetzt enorm billig

3801

bis zu **50 Prozent** im Preise ermäßigt!

**H. Rittgeroth**  
 21. Neustadt, Gr. Weinhoffstr. 19

Durch Erspareung der Ladenmiete verkaufe ich das

1707

**größte und beste Hausbackenbrot**  
 Frau Wock, Rottendorferstr. 1, S.p.

Große Partie gebrauchter Herren- u. Damenfahräder mit taubelosen Pneumatik, soweit Vorrat reicht, von 30.00 Mk. an.

### Pneumatiks

schlechte Ware. Laufende 5.00 Mk. Luftschläuch 3.00 Mk.

Hierauf nehme ich in Zahlung: alte ausgebrauchte Laufende mit 1 Mk., alten ausgebrauchten Luftschläuch mit 50 Pfg.

**A. Rose, Magdeburg**  
 Breitweg 264.  
 Orig. Viktoria-Nähmaschinen  
 Piehl-Nähmaschinen  
 Parade-Fahräder  
 Panther-Fahräder. 897

Prellverletzung. Der Schmied Karl Hillert, geboren 1865, und der Steinmetz Wilhelm Berger, geboren 1873, aus Alvensleben, freizeichnen am 4. November 1906 und besagte bei Döbbedt in dem Jagdwald des Barons v. Böttcher. Als der Förstereifer Mohde sie abspalte und den von Hillert geführten Hund tötschießen wollte, weil er vorher frei umhergelaufen war, schrie Hillert angeblich mit drohend erhobenem Stöckel Widerstand entgegen und schimpfte, während Berger ebenfalls Drohungen ausstieß. Das Schöffengericht in Neuhaldensleben verurteilte am 5. März d. J. Hillert zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tagen Haft und zu 3 Monaten Gefängnis, Berger zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Haft und zu 1 Monat Gefängnis. Die Berufungskammer stellte diese Strafen in Wegfall und belegte Hillert mit 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tagen Haft und mit 4 Wochen Gefängnis, Berger mit zusammen 30 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft und 4 Tagen Gefängnis.

Verzögerter Arbeiter. Der Arbeiter Friedrich Meyer, geboren 1863, aus Walsleben wird aus dem Zuchthaus vorgeführt. Seine Spezialität sind Betrüge. Im November und Dezember 1906 verurteilte er sich wiederholt bei Landwirten, ließ sich stets einen größeren Vorfuß zahlen und verschwand dann heimlich nach einigen Tagen, oder er trat den Dienst überhaupt nicht an. Die Kammer erkannte wegen Mißfallbetrugs in drei Fällen auf zusätzlich 1 Jahr Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe.

Gelegenheit macht Diebe. Der vorbestrafte Arbeiter Gustav Jacobs aus Wolmirstedt, geboren 1857, hat am 12. Januar d. J. zu Witten gebettelt. Bei seiner Festnahme wurde ihm eine wollene Decke abgenommen, die er aus dem Koffer eines Gastwirts zu Hillersleben gestohlen hatte. Der Angeklagte erhielt 4 Monate Gefängnis und 3 Tage Haft.

### Kleine Chronik.

Ein unheimlicher Messerstecher.

In Metz wurden in letzter Zeit häufig Frauen und Mädchen die sich abends auf den Straßen bewegten, von einem Unbekannten durch Messer- oder Nadelstiche verletzt. Nach monatelanger Verurteilung ist es jetzt gelungen, den unheimlichen Menschen in der Person eines

Opferbräutigam zu beschaffen; er ist von mehreren Mädchen, die er betrautete, erkannt worden.

### Ein leidhaftiger Engel.

Vom Tode der Natur in der polnischen Bevölkerung legt folgender Bericht ein Zeugnis ab: Auf dem Bernhardsberg-Platz in Posen wollten mehrere Leute abends in der neunten Stunde eine Engländerin an einem Fenster des Krankenhauses der grauen Schwestern gesehen haben. Darauf sammelten sich dort große Menschenmassen an, die das Wunder sehen wollten. Von Mund zu Mund wurde weiter erzählt, daß es sich um den Geist einer im Krankenhaus verstorbenen Frau handle, der sich alle Abende am fünften Fenster des ersten Stockwerks in magischem Lichte zeigte. Mittwoch abend wuchs die Menschenmenge derartig an, daß ein verstärktes Polizeiaufgebot nötig war, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Platz wurde schließlich von den Beamten geräumt. Auch am Donnerstag hatten sich viele Tausende auf dem Bernhardsberg-Platz in Posen angelagert; die Polizei ließ diesmal die Leute gewähren. Uniformierte Schutzleute waren überhaupt nicht zugegen. Als das erwartete Wunder aber nicht eintrat, verließen sich die Massen allmählich.

### Grubeunglücksfälle.

Auf der Zeche Prosper der Arenbergischen Bergwerksgesellschaft fiel, wie aus Essen gemeldet wird, infolge Seilbruchs ein Förderkorb in den Schachtfumpf, wobei drei Bergleute sofort getötet wurden. Auf der Zeche Kohlingen bei Castrop geriet ein Kohlenflöz in Brand. Es gelang, alle 20 Bergarbeiter, die dabei betäubt wurden, rechtzeitig aus der Grube zu schaffen und ins Leben zurückzurufen.

Wb. Duisburg, 26. April. Gestern abend 9 Uhr ist auf der zweiten Sohle des Schachts 3 der Gewerkschaft Deutscher Kaiser eine Strecke zu Bruch gegangen, hinter der sich ein Steiger, 20 Mann und zwei Pferde befanden. Die Aufräumarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden; es ist gelungen, heute morgen eine Oefnung zu schaffen, durch die die Bergmänner mit den Eingeschlossenen ermöglicht wird und Lebensmittel gereicht werden können. Die Eingeschlossenen erklärten, daß niemand verletzt sei.

Wb. Duisburg, 26. April. Die gestern abend in Schacht 3 der Gewerkschaft Deutscher Kaiser durch Zubrechgehen der Strecke abgetrennten Bergleute sind heute morgen 7 Uhr unverletzt zutage gefördert worden.

### Verstärken und wegsetzen.

Siebzehn Tage lang hat die 76 Jahre alte Wittwe Klara Eitzig geborne Klauwitz in Berlin tot in ihrer Wohnung gelegen. Ihr Mann, ein Pantinenmacher, war vor 12 Jahren gestorben. Seitdem wohnte sie allein. Seit 14 Tagen wurde sie im Hause nicht mehr gesehen. Der Hausverwalter öffnete am Mittwoch mit Gewalt die von innen verschlossene Kuchentür und fand die alte Frau tot auf dem Fußboden. Ein Arzt stellte fest, daß sie schon 14 Tage tot war, vermutlich einem Herzschlag erlegen. Unter dem Strohsack im Bett entdeckte die Polizei 3200 Mark.

### Eine furchtbare Morbata.

In Speyer erschlug der Gelegenheitsarbeiter Bechtel seine Ehefrau, die er an die Nähmaschine gefesselt hatte, mit einem Hammer und tötete.

### Sturm und Hochwasser.

Infolge heftigen Sturms und starker Niederschläge führen die Donau und ihre Nebenflüsse Hochwasser. In München wird gegen die Hochwassergefahr fieberhaft gearbeitet. Eine provisorische Brücke ist fast gefährdet. Die Uferbefestigung ist jetzt auf 100 Meter zerstört. In der Nacht zum Freitag wurden 30 Mann als Uferwache aufgestellt. Die Salzach ist binnen 24 Stunden um 2 1/2 Meter gestiegen. Nicht beim Bau der elektrischen Bahn Salzburg-Vertheisgeboden beschäftigte Arbeiter, welche die hochgehende Ache passieren wollten, wurden von den Fluten fortgerissen. Vier ertranken, die übrigen wurden gerettet. Infolge des fetten Steigens der Donau ist die Stadt Biddin ernstlich bedroht, die Bürger treffen Anstalten, die Stadt zu verlassen.

### Auf der Straße erschlagen.

Ein orkanartiger Sturm riß in Prag von einem dreißigjährigen Hause eine 25 Kilogramm schwere Dachverziegung. Ein gerade vorübergehender zwölfjähriger Knabe wurde getötet, ein anderer verwundet.

### Erdbeden.

Außer den schon gemeldeten Erdstößen in Wogen und Verona sind auch in zahlreichen andern Städten Nord- und Mittelitaliens Erdbewegungen wahrgenommen worden. Kurz vor 6 Uhr früh wurde am Donnerstag in Padua, Salo, Mantua, Cremona, Piacenza und Urbino ein Erdbeben verspürt, das auch die seismographischen Apparate in Domodossola, Moncalieri, Porto Maurizio, Modena und Florenz registrierten.

# Schuhwarenhaus Masting & Co.

Alter Markt 14.

4176

## Ausnahmetage!



- Echt Boxcalf-Herren-Schnürstiefel  
hochmodern . . . jedes Paar . . . jetzt 7.45
- Echt Boxcalf-Herren-Zugstiefel  
glatt . . . jedes Paar . . . jetzt 7.45
- Echt Chevreau-Dam.-Schnürstiefel  
neueste Formen, mit und ohne  
Backlappe . . . jedes Paar . . . jetzt 7.45
- Echt Boxcalf-Damen-Schnürstiefel  
hochmodern . . . jedes Paar . . . jetzt 7.45

Sämtliche Stiefel sind streng reell gearbeitet. — Lederbrandsohle und Lederkappe. Stets grosser Vorrat am Lager.

Tinte (Heschwarz) empfiehlt die  
Wahl. Volkstimme.

### Neu eröffnet!

Großes Lager von Zigarren der  
Bereitigung selbständiger Zigarren-  
arbeiter in Magdeburg, reichhaltige  
Auswahl von Zigarren, Rauch-,  
Kau- und Schnupftabak. Ferner  
empfehle als Nebenartikel diverse  
Flaschenzieher, darunter das be-  
liebte Malz-Gesundheits- und  
Doppelblei. 1849

### Louis Böttcher

Sudenburg, Schöninger Str. 22

1845 Jeden Sonnabend

### Schlachtfest!

Dienstag ff. Knoblauchwurst  
und Jaursche.

O. Lorenz, Sudenburg, Wudauer  
Straße 6.

Gut Fahrrad zu verkaufen 1847  
erhält Fahrrad Langer Weg 1, I.

### Damenuhr

hochlegant, mit langer Kette, für  
12 Mk. zu verl. Ritterstr. 1b, I. r.

1 rotes Plüschsofa feines  
1838 Wilhelmstr. 12 III.

Handwag. 3. verl. Reparaturen,  
fertige Räder. Selbiggeißstraße 26.

1 Trumeau nur 44 Mk.  
1838 Wilhelmstr. 12 III.

### Dörres Rechtsbureau

Neuhaldensleben

Engelstraße 13, Eing. Mittagstr.  
gewährt jedem sichere Rechtshilfe in  
allen Zivil- und Strafsachen usw.  
und empfiehlt sich zur sachgemäßen  
Vorfertigung aller schriftl. Arbeiten  
als Klagen, Verträge, Reklamationen,  
Eingaben an Behörden usw.

Burg Burg  
Bayrischer Hof

Suche zum 1. Mal einen  
Klavierspieler.

Ch. Siemens.

## Ausverkauf!

Des enorm großen Lagers wegen bin ich gezwungen, einen  
Großen Räumungs-Ausverkauf  
zu veranstalten.

Beginn: Sonnabend den 20. April, früh 8 Uhr

Ende: Sonntag den 28. April.

Es kommen zum Verkauf:

- Herren-Anzüge . . . . . sonntiger Preis 15.00—50.00 jetzt nur 7.90—35.00
  - Burschen- u. Jünglings-Anzüge . . . . . sonntig. Preis jetzt 8.00—34.00 nur 4.90—23.50
  - Knaben-Anzüge . . . . . sonntiger Preis 4.50—15.00 jetzt nur 2.50—7.75
  - Reck- u. Gebrock-Anzüge . . . . . sonntiger Preis 27.00—55.00 nur 18.00—37.00
  - Frühjahrs-Paletots . . . . . sonntiger Preis 17.00—38.00 jetzt nur 7.50—25.75
  - Stoff-Hosen . . . . . von 2.90 an
  - Arbeits-Hosen . . . . . von 55 Pf. an
  - Leinchen- und Schulhosen . . . . . von 55 Pf. an
- Nur erstklassige Qualitäten. Großteilweis Hofstaubveredelung.  
Erfolg für Maß. 4055

Nur gegen bar! Intausch gestattet!

## Heymanns Gelegenheitskäufe

Johannisberg 7c, Ecke Knochenhauerstr.

Ankauf von Konfaksmassen und ganzen Warenlagern  
gegen sofortige Kasse.

## Mehrere tüchtige Bürstenholzbohrer

gesucht.

Verbandsbureau des Holzarbeiter-Verbandes, Blaubeilstraße 10.

## Wäscherin und Plätterin

empfehle ich Hedwig Knoop,  
Wetterhüfen, Schönebecker Str. 24.

Küchenzettel  
der Magdeburger Volkshilfe  
Gr. Marktstraße 21.

Montag: Milchreis mit Bratour-  
kochen.

Dienstag: Binsen mit Rindfleisch.

Mittwoch: Mohrrüben mit Schweine-  
fleisch.

Donnerstag: Erbisen mit Rippenspec.

Freitag: Braunloht mit Salztartoffeln  
und Bilschicken.

Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe  
mit Rippenspec.

Frauen-Gesellschaft parterre.

Empfehle meine Restauration und  
Vereinszimmer mit Klavier zur  
Abhaltung von Versammlungen  
und Familienfestlichkeiten.  
Hochachtungsvoll W. Geshardt.  
Lehrling für Damenkleidererz  
nicht Frau Schulz, Helmstedt-Str. 23.

Welt. Mädchen möchte e. Herrn, a.  
Witmer, den Haushalt führen. Näh.  
bei Trautmann, Amstr. 19.

alt. Logis Zimmerdorfer Weg 3, 2 Etz.  
Eingel. Zimmer, sep. Eing., a. dem  
Neuhaldenslebenstr. 23, v. II. 1. Etz.

4171 Gesetzlich geschützte

## Radfahrer-Sandalen

für

Herren Damen Mädchen Kinder

2.95 2.65 2.25 1.95

Alleinverkauf für Magdeburg

## Gebr. Schachmann

Breiter Weg 69/70, gegenüber Dreienstraße.

## Neuhaldensleben. Schuhwaren

elegant, dauerhaft, billig, empfiehlt in größter Auswahl

Gustav Hahn, Schuhmachermoister  
Magdeburger Straße 38.

4180 Reparaturen sofort. — Rabatmarken.

## Zur Beachtung.

Sonnabend

## Schlachtfest.

ff. Wurstwaren und Gebäcktes.  
G. Kuhnen, St. Michaelstr. 43. 4140

## Burg Burg

Bayrischer Hof

Ch. Siemens.

# Großer Räumungs-Verkauf

wegen Geschäfts-Separation

Die großen Waren-Vorräte fertiger Herren- und Knaben-Garderoben  
sollen zu spottbilligen Preisen schnellstens geräumt werden. Die verschiedenen Warenposten haben wir über-  
sichtlich in unsern großen Verkaufsräumen auf besonderen Tischen zum Aussuchen ausgelegt.

Es kommen zum Verkauf i

- Große Posten Frühjahrs-Paletots . . . . . 6.00 Mk.
- Große Posten Wetter-Pelerinen . . . . . 4.00 Mk.
- Große Posten Herren-Stoffhosen . . . . . 1.90 Mk.
- Große Posten Jünglings-Anzüge . . . . . 4.50 Mk.
- Große Posten Herren-Anzüge . . . . . 6.00 Mk.
- Große Posten Loden-Joppen . . . . . 1.50 Mk.
- Große Posten Knaben-Anzüge . . . . . 2.00 Mk.
- Große Posten-Phantaste-Westen . . . . . 1.50 Mk.

Zu extra billigen Preisen große Posten Schul-Anzüge.

# Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Firma Mayer & Co.

Breiteweg 189-190, gegenüber der Steinstraße. Verkaufsräume 1 Treppe hoch, kein Laden!

Lehmann & Arndt
Neustadt, Lübeckerstr. 24, Ecke Ritterstr.

Hut gratis!

Jackett-Anzüge
Knaben-Anzüge

Gehrock-Anzüge
Bestellungen nach Maß unter Garantie!

von Neuheiten

174. Pfand-Versteigerung

Donnerstag den 2. Mai
von nachmittags 2 Uhr an
Nr. 35 112 bis 37 926

Leihhaus M. Korn
Franziskanerstr. 3a

Wegen Ersparung der hohen Bodenmiete
spottbillige Preise!
gute Zigarren
M. Korn
Franziskanerstr. 3a

Olvenstedt. Maifeier.

Die lebenden Genossen treffen sich morgens 7 Uhr beim Gastwirt Frohne, Restaurant Prinz Heinrich.
10 Uhr Festversammlung
Nachmittags von 3 Uhr an Konzert
Abends von 7 Uhr an BALL

Schönebeck. Deutscher Metallarbeiter-Verband

Mitglieder-Versammlung.
Sonntag den 27. April, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Stadtpark“

Zirkus Variété
Variété- und Sport-Abend
Entscheidungs-Kämpfe
Morgen Sonntag zwei Vorstellungen.

Die Matterschafts-Versicherung

von Lily Braun
Preis 20 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Allgem. Ortskrankenkasse für verschiedene Berufe

Ascherleben.
April-Generalsammlung
findet am Sonntag, 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des „Goldenen Käfers“

Walhalla. Der großartige Riesen-Spielplan!

Abschieds-Benefiz für den beliebten Instrumental-Spieler Max Marzelli.

Stadt-Theater. Kist Heidelberg.

Wilhelm-Theater. Die schöne Helena.

Zirkus Variété. Spezial-Vorstellung für Schüler u. Kinder
Akrobatik Equilibristik Turnen und Kraftübungen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Versammlungen finden statt:
Sonntag den 27. April 1907, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Olvenstedt im Frohneschen Lokale.

Generalversammlung der Mitglieder aller Bezirke und Branchen im „Luisenpark“

Sonntag den 28. April 1907, vormittags 10 1/2 Uhr
Generalversammlung der Mitglieder aller Bezirke und Branchen im „Luisenpark“

Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands (Bez. Magdeburg).

Einladung
zu der am Montag den 29. April, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, anberaumten öffentlichen Versammlung

I. Musikverein „Hoffnung“

10. Stiftungsfest
verbunden mit großem Vereins-Preiskampfwettbewerb unter Mitwirkung von 20 Vereinen von Magdeburg und Umgegend.

Volks-Singakademie.

12. Konzert
unter Mitwirkung erster Solokräfte und des Städtischen Orchesters.

Dankagung. Lucie Monat
Am Donnerstag den 25. April, nachmittags 5 Uhr, entließ sich nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Zimmermann August Timme

Kinophon-Theater
Marktschlößchen
Erstklassige Vorstellungen mit köstlicher Musikbegleitung.

Zentralverband der Schmiede

Öffentliche Versammlung
für alle in Innungsbetrieben u. Fabrikgeschäften tätigen Schmiede.

Kochkunst-Ausstellung
des Gastwirtsvereins von Magdeburg und Umgegend
Zweite große Militär-Massenspeisung!
Eintrittspreis nur noch 50 P., einschl. Eintrittsteuer.



1907

# Zum Maifest der Arbeit!

empfehle ich meine unglaublich grosse Auswahl und konkurrenzlos billigen Preise in

## Herren- und Knaben-Garderoben

Jackett- und Rock-Anzügen, Sommer-Paletots, Jünglings- und Knaben-Kleidung, Stoffhosen, Jacketts, Westen usw. usw.

### Filzhüte

weich und steif in allen Formen, Farben und Preislagen — Regenschirme

### Strohhüte

für Herren und Knaben riesig billig — Normal- und Sporthemden — Sweaters und Mützen für Radfahrer — Hosenträger

Beachten Sie meine  
**8 Auslagen 8**



**Streng feste billige Preise!**

**Ehrenfried Finke**  
Magdeburg

**Ehrenfried Finke**  
Magdeburg

Filiale: Gr.-Ottersleben, Gr. Schulstraße 2.

## Sie kaufen am besten Ihre Schuhwaren

**Otto Schmidt** Schuhwarenhaus  
Wilhelmstadt  
gegenüber Mathiesenstr.

**Bekanntmachung**  
Die größte Auswahl in  
Fahrrädern u. Nähmaschinen.  
Fahrräder u. 68 RT an  
Nähmaschinen u. 60 RT an  
Reparaturwerkstatt im Hause.  
Heinrich Schulze.  
Habe nun jetzt an fämis. Dreier,  
Saiten u. Doppelsaiten, gehob.  
Fahrböden, Leiterbäume ujm.  
zu verkaufen.  
4169

## Lesebücher für die Volksschule

treffen Sonnabend mittag ein

Preis für **Oberstufe** . . . 2.00 Mk.  
Preis für **Unterstufe** . . . 1.60 Mk.

**Buchhandlung Volksstimme**  
Gr. Münzstrasse 3.

## Prima Kornbranntwein

(Nordhäuser) 4177

à Liter **65** Pfg.

## Georg Scarlett

Gr. Marktstrasse  
Ecke Stephansbrücke.



Ich  
trage nur  
Steinfeldts  
**Normal-Stiefel**  
weil diese  
sehr bequem, solid und  
elegant sind.

## Steinfeldt's Schuhwarenhaus

165 Breiteweg 165

im Hause Café Sachleben, Eingang Ulrichstraße.  
Filiale: Jakobstraße, Ecke Rotkehlstrasse.

## Billige Schuhwaren

**Kauffuss** 4174  
Rienstadt, Zäufelstraße 1.

Sämtl. Sorten fr. Hauschlachte-  
würst. Sonntagabend warme  
Knoblauchwürst. Schweinefleisch  
vom Bauch 65 Pf., Nacken 70 Pf.,  
Carbonade 80 Pf. empfiehlt  
W. Klein, Friedenstraße 10.

## Es ist Wahrheit

dass bei mir die Preise für 4175

## Fleisch- und Wurstwaren bedeutend billiger

geworden sind. Ich offeriere:  
Schinken, Carbonade, Nacken Pfund 70 Pf.,  
Schweinchen, Speck, Flomen, Schälfische Pf. 50-65 Pf.,  
Rindersteak, Schmorbraten, Suppenfleisch Pf. 70-100 Pf.,  
Schafes Rindfleisch Pf. 80 Pf., Schweinefleisch 70 Pf.

### Wurst- und Mänerwaren:

Rohschinken Pf. 120 Pf., Schinkenpf. 100 Pf.  
Rippenspeck Pfund 80 Pf.  
Schlachtwurst Pfund 120 Pf., Bratwurst Pfund 80 Pf.  
Schinkenwurst und Mettwurst Pfund 80 Pf.  
Notwurst, Leberwurst, Einge Pfund 65 Pf.  
Bratenfleisch Pfund 70 Pf.

## Magdeburger Wurstfabrik

## Schönebeck

Friedrichstraße 10, gegenüber dem „Stadtspark“.

Sehr billige Preise! Sehr gute Qualitäten!

## Drei-Kronen-Butter

allerhöchste Tafelbutter, im Küchling  
das Pfund 1.32 Mk.

## Gute frische Molkerei-Butter

das Pfund 1.25 Mk. 4150

## Lübower Datum-Eier

5 Prozent Rabattsparmarken  
Otto Toepfer

Unterhandlung Hauptgeschäft  
„In den drei Kammern“ Magdeburg, Breite Weg 75  
Zweigstellen: Alter Markt 63, Alte Meißner 18  
Wilhelmstadt: Große Ziehweg Straße 217